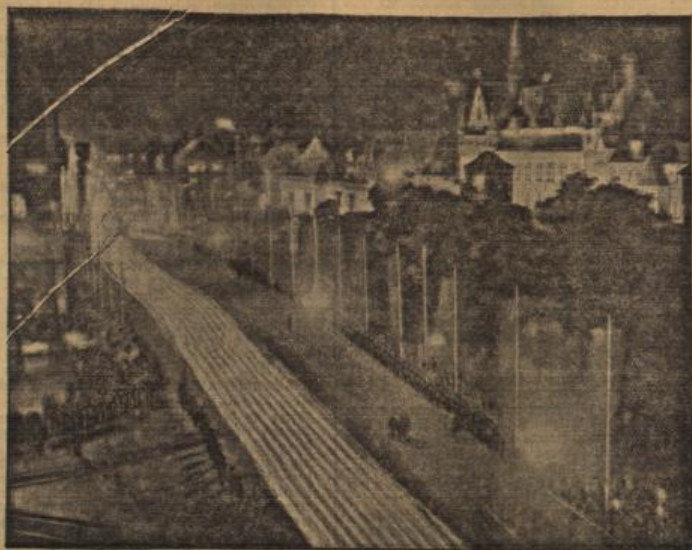


Verlag: Frankfurt a. M. Nr. 7405

84. Jahrgang.

(Weltbild, R.)

Bildberichte aus Nürnberg.



Die nächtliche Huldigung der politischen Leiter.

(Scherls Bilderdienst, K.)



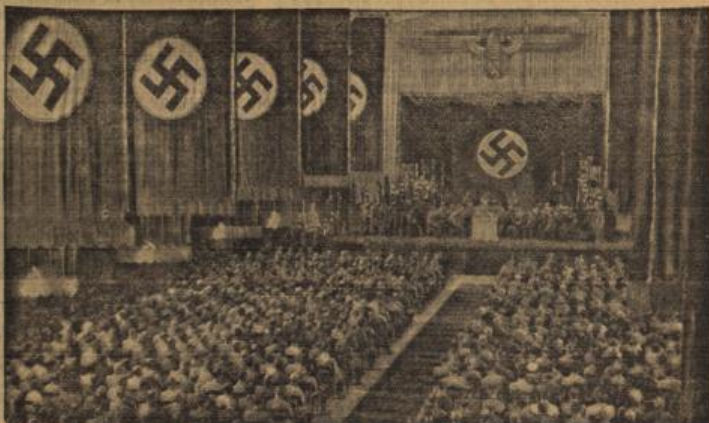
Der Fackelzug vor dem Hotel „Deutscher Hof“, von dessen Balkon der Führer (x) den Vorbeimarsch abnahm.

(Scherls Bilderdienst, K.)



Der Führer begrüßt die faschistischen Gäste.

(Heinrich Hoffmann, K.)



Die Weihstunde der Auslandsorganisation im Herkulesaal zu Nürnberg.

(Heinrich Hoffmann, K.)



Der Reichsarbeitsdienst marschiert durch Nürnberg.

(Pressephoto, K.)



Der Frauenarbeitsdienst als Zuschauer.

(Scherls Bilderdienst, K.)

Bekenntnis zur organisch-fittlichen Lebensordnung.

Tagung der NS.-Frauensschaft in der Kongreßhalle.

„Uns war das Los gegeben, ein freies Volk zu sein.“

Münster, 11. Sept. Am Freitagmittag trat die NS.-Frauensschaft in der Kongreßhalle zu ihrer Tagung zusammen. Nach einem Vorwort des Reichsführers eröffnete Reichsleiter Hilgenfeldt die Tagung und begrüßte auch im Namen der Reichsfrauenführerin die Teilnehmerinnen und von ihnen besonders die ausländischen Gäste. Dann sangen die 20 000 Frauen stehend das Lied „Uns war das Los gegeben, ein freies Volk zu sein.“

Als die feierliche Weise verklungen war, nahm

die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink das Wort.

Sie erklärte u. a.: Am 8. März 1936 anlässlich der Eröffnung der Internationalen Kommunistischen Frauenkonferenz in Moskau forderte Frau Kagan die kommunistischen Frauen der ganzen Welt auf, den Kampf gegen die Feinde der Sowjetunion aufzunehmen; sie sagte dabei u. a. folgendes:

Auf den ersten Ruf der kommunistischen Internationale und des Genossen Stalin sind wir bereit, in die ersten Reihen gegen die Feinde des sozialistischen Vaterlandes einzutreten und bis zum letzten Tropfen Blut für den Kommunismus in der ganzen Welt zu kämpfen!

Die Auswirkung der bolschewistischen „Freiheit“ war folgende:

Schuldlose Frauen und verlebte Kinder, abgeordnete Kranke Frauen infolge der Schwere der Arbeit, zunehmende Klagen und Beschwerden der Frauen selbst, die zu dem Ergebnis führten, daß nach langem Hin- und Hergehen die Sowjetrussische Regierung am 25. Mai 1936 den wertvollsten Menschen einen Entwurf vorlegte zur Abhilfe auf diesem Gebiet.

Vier Wochen später wurde ein Gesetz beschlossen, in dem zunächst bestimmt wird, daß bei der Ehescheidung von Scheidungen beide Ehepartner persönlich ins Standesamt vorzuliegen und daß in dem Fall der Ehescheidung, die sich scheiden lassen, ein Vermerk über die Scheidung eingetragen wird. Die Gebühr für die Registrierung von Scheidungen beträgt bei der ersten Scheidung 50 Rubel, bei der zweiten 150, bei der dritten und den folgenden Scheidungen 300 Rubel.

Die Schwangerschaftsunterbrechung wird ausschließlich in den Fällen zugelassen, wo ihre Fortsetzung mit Lebensgefahr oder mit schwerer Schädigung der Gesundheit verbunden ist, sowie bei Vorhandensein erblicher, schwerer Krankheiten der Eltern. Die Schwangerschaftsunterbrechung darf nur in Krankenhäusern und Entbindungsanstalten erfolgen.

Dieses Gesetz, führt die Reichsfrauenführerin fort, ist der Anfang einer gewissen Antwort des

„Wir wollen die gemeinsame Welt der beiden Geschlechter aufbauen.“

Der Führer spricht zur deutschen Frau.

In seiner Rede sprach der Führer einleitend von der großen Erziehungsmacht des Nationalsozialismus, deren Resultate von Jahr zu Jahr mehr sichtbar werden. Wieder fand der Führer zu Herzen gehende Worte über die Aufgabe und für das Leben der deutschen Frau. Aus der Fülle der Gedanken geben wir die nachstehenden wieder:

„Wie ist unser ganzes Volk heute von Optimismus überflutet. Was haben wir doch wieder für eine herrliche strahlende Jugend in Deutschland! Es ist alles so lebens- froh geworden, so zuversichtlich! Glauben Sie mir. Das ist das notwendigste, was der Mensch zum Leben braucht. Wer selbst das Auge nicht mehr freudig öffnen kann, der wird auch keine Freude mehr empfinden. Man braucht diesen Optimismus zum Leben. Er beginnt schon beim Kinde. Wenn ein Optimismus gehört dazu, überhaupt, einem Kinde das Leben zu schenken! Wie kann es werden? Wie wird es werden? Jede Mutter ist überzeugt, daß ihr Kind das Kind ist. Es ist dies der gesunde Opti- mismus, und wenn das Kind geboren ist, empfängt es die Mutter mit leuchtenden Augen, für sie ist dieses kleine Wesen ein Abgott, etwas Herrliches! (Stürmischer Beifall.) Und das Kind selbst beginnt diesen Weg in einem unermesslichen Optimismus. Es will leben, und es geht in dieses Leben hinein mit der ganzen, alles bändigenden Zuversicht, die ein solch kleines Wesen hat. Es hat diesen Optimismus, den wir nun durch das ganze Leben verfolgen, im Grunde genommen sogar über das Leben hinaus. Denn, wenn die Zeit kommt, da dieses Leben zu dem Ende zusammen- scheint, dann erhebt sich der menschliche Optimismus zum Allergewaltigsten. Er überwindet die furchtbare Erkenntnis der Beendigung seines Lebens mit dem strahlenden Opti- mismus einer Fortsetzung dieses Lebens. Wehe, wenn Menschen oder wenn ein Volk diese Fähigkeit verliert.“

Jedes Jahr können wir feststellen, daß die innere Zu- versicht des deutschen Menschen wieder gewachsen ist, daß er wieder das Gefühl bekommt seiner eigenen Würde, seiner festen Stellung auf dieser Welt und damit des Vertrauens zu sich und unserer Gemeinschaft. Menschen zu gewinnen, die gläubig und zuversichtlich mitgehen, das ist die Voraus- setzung auch für die Erfolge jeder politischen Führung. Wußt ich nicht selbst — so tröste der Führer unter minutenlangen begeisterten Heulrufen aus — der größte Optimist unter euch sein?“

Und wenn das Ausland sagt: „Ja, die Männer! Aber die Frauen, die können bei euch nicht optimistisch sein, die sind gedrückt und gebeugt und verlornt. Ihr wollt ihnen so seine Freiheit, seine Gleichberechtigung geben“, — so ant- worten wir: „Was die einen als Lach ansetzen, empfinden eben andere als Segen, was dem einen als Himmelreich vorkommt, das ist für den anderen die Hölle und umgekehrt.“ In lauschlicher Weise fertigte der Führer die Anwesenden dieser Art ab: „Solange wir ein gesundes männliches Geschlecht besitzen — und dafür werden wir Nationalsozialisten sorgen — wird in Deutschland keine weibliche Handgranaten- erfindung ausgebildet und kein weibliches Schatzkühn- heitskorps. Denn das ist nicht Gleichberechtigung, sondern Min- derberechtigung der Frau.“

Eine unermessliche Weite von Arbeitsmöglichkeiten ist für die Frau da, die wir in die Frau zu allen Zeiten der treuesten Arbeiterin und Lebensgefährtin des Mannes ge- wiesen. Man sagt mir oft: Sie wollen die Frau aus dem Bereich drücken. Nein, ich will sie nur in weitestem

Lebensaufbau die Theorien von der Freiheit des einzelnen Menschen und der „Rassefreiheit“. Zu diesem Denken erziehen wir unser Volk — und unter ihm vollzieht sich die Arbeit der Frau in diesem Volk. Das ist die Weltanschauung, die die Größe unseres Handelns bestimmt; somit sind wir zum großen Träger einer organischen, fittlichen Lebensordnung geworden, im Gegensatz zum Bolschewismus als einer abstrakten anorganischen Menschheitstheorie.

Nach einem 9. November 1918 in Deutschland regten sich die Menschen, in denen der Begriff „Volk“ noch Gestalt und Lebenskraft hatte; sie bildeten die Urtelle der nation- alsozialistischen Bewegung — und wenn der 9. November 1918 die Lebensordnung eines zeitlich vollkommenen Denkens gewesen war, so bedeutete der 30. Januar 1933 das triumphale Bekenntnis nationaler Leben- sgefühle. Diese Revolution entbehrte allerdings der üblichen Begleiterscheinungen — sie brachte weder Blut noch Värm, noch Radau — aber sie brachte den deutschen Men- schen wieder zu sich selbst.

Sie stellt ihn wieder hinein in die Gesetze seiner Art, d. h. sie erweitert vieles in ihm wieder, was von ewig her da war, was ungeschüttelt gewesen war, das Neue aber war der Wille, die Lebensnotwendigkeiten unserer Art nicht nur dem einzelnen Deutschen zum Erkennen zu bringen, sondern ihm zu zeigen: es genügt nicht, fremde Bekenntnisse als für uns unmöglich zu erkennen, sondern zur Erhaltung unserer Art muß zum Erkennen der Unmöglichkeit eines fremden Bekenntnisses dem ebenso leidenschaftlichen Bekennt- nis derer, die zu unserer Art kommen.

Wenn am 8. März 1936 auf dem Internationalen Frauenkongreß in Moskau Frau Kagan die Frauen der Welt aufrief zum Kampf für den Dienst des Bolschewis- mus, dann wollen wir nationalsozialistischen Frauen auf unserem Kongreß den Wunsch aussprechen, daß die vollengeordneten Frauen der verschiedenen Nationen als die selbstlichen und selbstlichen Mütter ihrer Völker sich in einer unerschütterlichen, aber starken Gemeinschaft zu- sammenfinden als die bedingungslos dienenden der Guten im Kampf gegen das Böse in der Welt; dann werden wir mit unseren Führern und die Frauen anderer Völker mit ihren Führern den Frieden einer vollstän- digen Welt garantieren können.

Die Rede der Reichsfrauenführerin fand stürmische Zu- stimmung bei den vielen tausend Frauen in und außerhalb der Kongreßhalle.

Als dann, geleitet vom Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der Führer am Eingang der Halle erschien, brante ihm ein Sturm des Jubels und der Begeisterung entgegen, der selbst die Klänge des Bodenweilers Marjales übertrug und sich wiederholte, als die Reichsfrauenführerin auf dem Pod- ium den Führer begrüßte. Erst nach Minuten konnte der Leiter der dritten Sondersitzung der deutschen Frauen die mit einem neuen Begeisterungsturm aufgenommene Mit- teilung machen, daß der Führer das Wort ergreifen werde.

der beiden Geschlechter aufbauen.“

Womöglich die Möglichkeit verschaffen, eine eigene Fami- lie mitbringen und Kinder bekommen zu können, weil sie dann unserm Volk am allermeisten nützt!“

„Wenn heute eine weibliche Juristin noch sozial leidet und nebenan eine Mutter wohnt mit fünf, sechs, sieben Kin- dern, die alle gesund und gut erzogen sind, dann möchte ich sagen: Vom Standpunkt des ewigen Wertes unseres Volkes hat die Frau, die Kinder bekommen und erziehen hat und die unserm Volk damit das Leben in die Zukunft wieder- gegeben hat, mehr geleistet, mehr getan!“

„Eine wirkliche Staatsführung hat die Pflicht, zu ver- suchen, jeder Frau und jedem Mann die Wahl des Herzens zu ermöglichen oder wenigstens zu erleichtern. Wir ver- suchen, diese Aufgabe zu lösen, indem wir — auf dem Wege unserer Gefühlsbildung — vor allem die Geschlechter gesund erziehen. Über diese rein geistig-berufliche Arbeit hinaus haben wir der Frau noch etwas gegeben: Wir erziehen für

die deutsche Frau, für das deutsche Mädchen die männliche Jugend, die kommenden Männer!“

„Ich glaube, daß wir auf dem richtigen Wege sind zur Erziehung eines gesunden Geschlechts. Das möchte ich all den literarischen Schriftstellerinnen und den Gleichberechtigungs- philosophen (Heiterkeit) noch mitteilen.“

Täuschen Sie sich nicht! Es gibt zwei Welten im Leben eines Volkes: die Welt der Frau und die Welt des Mannes. Die Natur hat es richtig eingeteilt, daß sie den Mann vor die Familie stellt und ihm noch eine weitere Verpflichtung auferlegt, den Schutz des Vol- kes, der Gemeinschaft. Die Welt der Frau ist, wenn sie glücklich ist, die Familie, ihr Mann, ihre Kinder, ihr Heim. Von hier aus öffnet sich dann ihr Blick für das große Gesamt. Beide Welten zusammen erst ergeben eine gemeinsame, in der ein Volk zu leben und zu be- stehen vermag. Wir wollen diese gemeinsame Welt der beiden Geschlechter aufbauen, bei der jedes die Pflicht erkennt, die es nur allein tun kann und daher auch nur allein tun darf und muß.“

„Ich bin diese 18 Jahre meines Kampfes einen Weg gegangen, den mit der Erkenntnis und der Pflichtbewusst- sein zu geben aufgegeben haben. Ich habe mich auf diesem Wege nie umgeben. Aber dieser ganze Weg hat nur dann einen Sinn, wenn unser Volk weiterlebt, wenn ein gesundes Geschlecht heranwächst. Wenn ich so durch Deutschland laufe, dann sehe ich in all den Millionen Kindern nichts anderes als das, was diese ganze Arbeit überhaupt erst sinnvoll werden läßt. Ich sehe in ihnen die Kinder, die den Mitternächten genau so gehören wie im selben Augenblick auch mir. (Stür- mischer Beifall.)

Wenn ich diese wunderbare heranwachsende strahlende Jugend sehe, wird mir immer das Arbeiten so leicht, dann gibt es gar keine Schwäche für mich. Dann weiß ich, für was ich das alles tun und schaffen darf, daß es nicht für den Aufbau irgendeines jämmerlichen Ge- schäftes ist, das wieder vergehen wird, sondern daß diese Arbeit für etwas Ewiges und etwas Bleibendes geleistet wird. Mit dieser Zukunft unlosbar verbunden, sehe ich das deutsche Mädchen, die deutsche Frau, die deutsche Mutter, und so treten mir auch den Mätern, der Frau, der Mutter entgegen.“

„Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachen unserer Ertragen.“ Ich messe ihn nicht an unseren neuen Heiden, ich messe ihn nicht an den Diktatoren, die wir auf- stellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde geht und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird.“

„Ich bin überzeugt, daß die Bewegung von niemand mehr verstanden wird, als von der deutschen Frau. (Lang anhaltender jubelnder Beifall.)

Wenn unsere Gegner meinen, daß wir in Deutschland ein tyrannisches Regime über die Frau aufzuziehen, so kann ich demgegenüber nur das eine versichern, daß ich ohne die Selbstlosigkeit und wirklich idealische Hingabe der Frau an die Bewegung die Partei nie hätte zum Siege führen kön- nen. (Erneuter begeisterter Beifall.)

Und ich weiß, daß auch in schlimmen Zeiten, wenn die Notmal-Weilen und die Überfluten unsicher werden, die Frauen ganz sicher aus ihrem Herzen heraus zur Bewegung stehen und sich mit mir für immer verbinden.“

Der Eindruck, den die Rede des Führers auf die 20 000 Frauen und Mädchen in der Halle machte, war un- beschreiblich. Gleich nach den ersten Sätzen zeigte sich, wie innig das Verhältnis der deutschen Frauen zum Führer ist.

Nachdem der Jubel, mit dem der Schluß der Rede des Führers aufgenommen wurde, verklungen war, dankte die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink dem Führer. Sie gab ihm im Namen aller deutschen Frauen das Versprechen, daß sie bemüht sein werde, auch in Zukunft noch Möglichkeit ihm die Sorgen leichter zu machen. Aber nicht nur aus diesen Worten der Reichsfrauenführerin erlangt der Dank für den Führer, sondern auch aus dem Jubel, der ihn begleitete, als er den Raum verließ. Und während in der Halle noch die Stimmen der Nation und ein von der Frauenführerin ausgehender Sieg-Preis auf den Führer leuchtete Gedächtnis und Bekenntnis waren, töste auf dem freien Platz vor der Halle noch das Jubeln von Tausenden von Frauen und Mädchen, die hier ihren Führer grüßten und ihm dankten.

Not und Elend — das Ergebnis 20jähriger Bolschewistenherrschaft!

Das ganze deutsche Volk — eine helfende Gemeinschaft. — Die größte soziale Tat: Das deutsche Winterhilfswerk.

Rede des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt auf dem Parteikongreß.

Münster, 11. Sept. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt zeigte in seiner Rede vor dem Parteikongreß, die er am Freitag hielt, an unzähligen Beispielen, welches unsagbare Elend durch die lebenszerstörenden und vernichtenden An- scheinungen des Bolschewismus heraufbeschworen wurden. Sie erfüllten die furchtbare soziale Notlage des russischen Volkes als Auswirkung einer Weltanschau- ung, die alles Gute vernichtet.

Demgegenüber ist das nationalsozialistische Deutschland einen anderen Weg gegangen. Seine Aufgabe war nicht Zer- störung, sondern Arbeit und Aufbau. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gab einen Einblick in das deutsche Winterhilfswerk, das zur erzieherischen Aufgabe der Nation wird. In drei Winterhilfswerken hat das deutsche Volk 1 082 500 000 RM. aufgebracht.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt führte u. a. aus: Wir er- leben heute den Kampf zweier Weltanschauungen, den Kampf des Guten, das sich verkörpert in den hohen Zielen der nationalsozialistischen Idee, gegen das Böse, das seinen Ausdruck findet in den lebenszerstörenden und vernichtenden Anschauungen des Bolschewismus. Im Kampf gegen die Vernunft haben in Russland die lebensvernichtenden Do- trinen des Bolschewismus gesiegt.

Nach den Ausführungen des Generalsekretärs des Inter- nationalen Komitees für Hilfeleistungen, Dr. A. Amende, hat man mehr als 10 Millionen Menschen verhungern lassen, mehr als 20 Millionen Bauern von ihren Höfen ver- trieben.

Der Bolschewismus, der das Verbrechen des Kollektiv- mordens und damit nur den Augenblick anerkennt, muß zwangsläufig jede Gemeinschaft, die für die Dauer gegründet ist und wirken soll, vernichten. Er hat deshalb auch die

Familie als Grundlage der Gemeinschaft durch seine Ge- sehgebung vernichtet.

Sie hat dazu geführt, daß nach amtlichen Berichten auf 100 Geschickungen in einer Zeitspanne 37 Scheidungen kamen, daß die Hälfte aller Ehen nicht länger als ein Jahr dauerte. Der russische Roder für Jugendberziehung beant- wortet die Frage, ob das Kind Vater und Mutter ehren soll, mit „Nein“. Typisch hierfür ist es, wenn in der „Krawda“ am 20. Mai 1934 ein junger Kommunist gefeiert wird, der seine eigene Mutter wegen Getreidebetrugs an- geklagt hat, auf den Todesstrafe oder Zwangsarbeit stehen.

Die russischen Diktatoren haben die Frau durch die Heran- gabe zur organisierten und förmlichen Berufstätigkeit der Familie entzogen. 40 v. H. aller Werktätigen in Rus- land sind Frauen. Fast die Hälfte aller Frauen sind somit nicht mehr in der Lage, ihre Kinder zu erziehen; sie sind für ihre Aufgaben in der Familie verloren und verkommen- gesundheitlich. Die Grundvoraussetzung eines Familien- lebens werden vernichtet durch die gemeinschaftlichen Speis- lokale, durch die großen gemeinschaftlichen Wohnungs- kolonnen, durch die Kollektivität des Lebens. Nicht es schon hier an jeglicher Fürsorge für die Zukunft der russischen Familie, so wird die schwangere Frau geradezu boykottiert. Aber nicht genug damit, daß die Frau infolge ihrer plan- mäßigen werden aus alle mütterlichen Gefühle in ihr von vornherein getrieben. Wie aus einem Ruch Mütter und Säuglingsgeheim in der Sowjetunion“ herangezogen, das von der Sowjetunion in vielen Sprachen herausgegeben wird, werden jährlich etwa 3 Millionen Kindern den Mitternächten weggenommen und in fogen Krippen in Kollektivwirtschaft zu „brauchbaren Massenmenschen“ erzogen.

Die Resultate der Erziehung dieser Massenmenschen sind allerdings überzeugend. Schon auf dem Parteitag 1935 konnte ich Ihnen berichten, daß gegen das gegenwärtige Überhandnehmen des Verbrechens unter Kindern

5811

Die neuen Herbsthüte

Ihnen zugetan — gnädige Frau!

Die Mode begeistert, heute wie damals und immer, und natürlich insbesondere Frauenherzen.

Oberan der Hut, eine wichtige Angelegenheit, muß er doch das modische Bild abrunden, in seiner Vieltätigkeit wiederum eine Augenweide für sich sein.

Man trägt zum Winter dies und das. In vielseitiger Gestalt finden wir an den neuen Hüten die sportliche Linie — Einfluß des Olympischen Jahres!

Wer sich der wieder ausgeprägten weiblichen Linie verschrieben hat, wird in den entzückenden Glockenformen bestimmt reizend aussehen. Der Kopt läuft spitz und elegant zu — wie bei einem Schützenhut.

Toques und Kappen sind von besonderer Art und wirken deshalb vollkommen neu. Besonders schön wird dies bei Lockentrissur und zu Pelz und Mantel aussehen.

Auch der große Hut wird wieder gern getragen, hat doch die Mode, neue, geschmackvolle Modelle zur Wahl gestellt.

vielfältigkeit ist diesmal Trumpf der Wintermode. Für jede Geschmacksrichtung und vor allem — — — auch für jede Geldbörse ist das Richtige und Passende unter den vielen neuen KÖHRHUTEN zu finden.

Vieles zeigen meine Schaulenater, noch mehr aber die Innenräume — Sie sind deshalb freudlichst eingeladen zum Besuch

KÖHR-HÜTE
LANGGASSE 3

Große Möbiliar-Versteigerung

Dienstag, 15. September

norm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pausen, versteigere ich in meinen Ver-
steigerungsräumen

Wiesbaden, 9 Luitpoldstr. 9 neb. d. Breub.
Regierung:

Der schönste und
billigste Leiestoff
sind die
Leese-

mappen
des Wiesbadener
Leisartels.
Beitellungen am
Zeitungs-Rost.
Schwalbacher
Platz.
Ede. Bellrichtr.
Auf Wunsch
Probelieferung
und unverbindl.
Vertreterbesuch

DKW
MOTORRÄDER

AB RM
345.-



Dauerwellen
Wasserwellen
Mäßige Preise

Damen- und Herren-Salon
ADOLF BIRKENSTOCK
Wiesbaden — Heiligenstraße 1

Gule
Buenos Aires

Brennstoffe
noch zu Sommerpreisen
Kohlen-Konsum „Glückauf“
Schwellbuth & Co.
Am Römertor 2
Farnseebach 995

la Buchen - Holzkohlen

zum Bügeln u. für techn. Zwecke
in Tüten zu 1 kg sowie in großen
Mengen stets zu haben bei
Wilhelm Weber,
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.
Bahnhofstr. 16 (früher Mellnigkstr.)
Telephon 27807.

Worüber sie sich gerade unterhalten? „Sie“ macht Vorschläge, was alles zur **Küchen-Aussteuer** gehört. — Sie aber machen es sich natürlich leichter. Keine der wichtigen Hausgeräte wird vergessen, wenn Sie sich auch beraten lassen im bekannten Fachgeschäft.



Konturs-Verteigerung von Weiß-, Woll-, Kurzwaren usw. und Laden-Einrichtung.

Im Auftrage des gerichtlich best. Konkursverwalters über das Vermögen des Fritz Biderl versteigere ich am Dienstag, den 2. September und folgende Tage, jeweils vormittags 9½ Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend in dem Geschäftslokale

12 Mauritiusstr. 12

18

Finer sagt's dem andern! Bei Photo-Lückefest

Einmal sagt's dem anderen! Bei Photo-Luckefest da werd'n die Bildchen immer nett, besonders die reizenden **Serienbilder** in Prinzessformat

10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen
Photo-Lückerfett, Taunusstraße 6 (neben Café Rose)

Photo-Luckefert, Idunussstraße 6 • (neben Café Rose)

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Ufa-Palast.** Eine recht anheimliche Geschichte scheint, dieses „Schloß im Hainberg“. Mit einer Szene aus dem Weltkrieg ist der Film ein. Unter dem Heulen der Granaten kommt der Offizier, die in dem alten Schloß einquartiert sind, eine Grammophonplatte mit einer lieblichen Frauenstimme. Dann tritt die Sängerin selbst, eine berühmte Künstlerin, in ungeduldrigen Schritten auf. Durch die geheimnisvollen Andeutungen eines Gedankenlesers und durch eine Verkettung beinahe gespinnsthafter Ereignisse und Zufälle gerät die schöne Sängerin in eben jenes einsame, von Stürmen umraute Schloß, wo ihr der in der Schlacht gefallene Offizier lebhaftig entgegentritt! Nach heftigen Kämpfen wird die Auflösung des Schloßes einigermaßen entzerrt. Der vermählte Offizier ist gar nicht tot, sondern er hat die Schuld eines anderen auf sich genommen, um als „lebender Leichnam“ in Australien sein Glück zu machen. Er hat auch die ganze geliebte Geschichte angedeutet, um ihr das Geliebte zu nähern und unter allen Umständen ein happy end zu erwirken. Die Regie von Georg von Seitz hat für eine Reihe spannender Szenen gesorgt. Erwähnung verdient vor allem eine phantastische, das Gedächtnis der Zuschauer verunsichernde Szene. Wie bei den Jan-Keuro-Filmen handelt es sich aber in erster Linie darum, einem berühmten Gesangsstar dankbare Klammern zuzuwenden. Maria Eggerich spielt die Heldin Gloria Delamare und besetzt durch ihre dienenden Koloraturen, die mit den größten Schwierigkeiten spielend fertig werden. Paul Hartmann ist ein herber Liebhaber, ganz Soldat, verschlossen und von männlicher Beherrschung. Georg Hertzinger ein durch sein Witzspiel in einer Szene zu erscheinender Komiker mit genügend trübseligem Einschlag. Nicht vergessen sei die Musik von Franz Grothe und ihr wehmütiger Reiz. Ein neues Leben fängt an. — Im Programm läuft der sehr interessante Kulturfilm „Bei den Gran-Chaco-Indianern“. Er schildert das primitive Leben der Indianer in der unteren Welt der eintönigen Indianerwelt. Die Ufa-Woche bringt grauenhafte Einzelheiten aus dem spanischen Bürgerkrieg, zu denen die Bilder vom Nürnberger Parteitag als Dokumente eines geschlossenen Willens einen erhebenden Gegenlag bilden.

• **Walthea-Theater.** Gute alte Bekannte zum Rundfunk auch einmal von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, gibt der Film die rechten Mittel an die Hand; so stellen sich nun die drei lustigen Geister vom Kölner Sender auf der Leinwand vor, es fehlt nicht Tante Julella mit dem goldenen Herzen und selbstverständlich auch nicht der jungste Sproß der vergnügten Familie, „Das Herzmännchen“. Alle miteinander sind in ein tolles Geschehen einbezogen, das sich mit Situationskomik überfüllt und eigentlich nur den Zweck verfolgt, die Verdinge des Rundfunks nach allen Richtungen hin in ihren verrückten Humor auszuspielen zu lassen. Die drei Freunde haben unter der Fuchtel der energiegelassenen Tante, die für die „unerbittlichen Welter“ ihres Schicksals eigene eine Bühne gründen will, und als Theaterleiter wider Willen geraten sie gleich in schärfsten Konflikt mit dem benachbarten Variété. Dabei hat das „Herzmännchen“ Gelegenheit zu übermütigen Streichen, und als schließlich mit Pauken und Trompeten der unvermeidliche Durchfall kommt, müssen die Unternehmern ihr talentvolles Improvisationstheater, um die Lage zu retten. Die Handlung ist in ihren Zwischenfällen und drolligen Begebenheiten schon recht gut zusammengehangen, man darf an sie keinen ernsthaften Anstoß anlegen. Es genügt, daß der Komiker Helmut Paul das Spiel in wirbelnder Bewegung hält und den Reiz eines Scherztheaters vor und hinter den Kulissen herkömmlich schaltet. Alles übrige belegen die drei lustigen Geister Hans Götter, Rudi Kauter, Karl Willems, die auch im Film mit wirbeltem Mutterwitz sofort die Bühne auf ihrer Seite haben; ein nicht weniger witziger Typ ist die würdige Tante der Antonie Fährte, prächtig führt sich Paul Hensels als Variété-director in dies Ensemble rheinischen Humors ein, mit origineller Charakteristik zeigt sich Paul Beckers von einer neuen Seite, und Hilke Krüger gefüllt durch Anmut und Temperament. Das kleine „Herzmännchen“ (Walthea Kluck), vor der Kamera genau so sicher, unbefangen und fest wie vor dem Mikrophon, ist zur Aufführung persönlich

anwesend und spricht ein paar lustige Gedichte in entzückender kindlicher Frische (mit seinem Stoffhaus als ungetrenntem Begleiter). — Das Vorprogramm zeigt einen interessanten Bericht von der Verfassung künstlerisch angeführter Kleintiermodelle, unter den aktuellen Berichten der neuen Woche finden sich Bilder von den Bürgerkriegskämpfen um Brün sowie vom Beginn der großen Tage in Nürnberg. Auf der Bühne bietet „Smittie“ als „neuer Portier“ eine zwerghafte, hübsche Nummer trübseliger Groteskatrobatik.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Kaisers-Theater	Audhaus
Sonntag 13. Sept.	19.10 bis etwa 22.15 „Im neuen Jahrstag“ „Der Opernball“ Coperte in 3 Akten von Rich. Heuberg Stamm: F. & H.	20.15 bis gegen 22.45 „Gefühllos“ „Das Wäldchen“ „Frau Volenska“	11.00 Uhr: Urgewalt-Konzert im Audhaus. 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Hochbühnen. 16 Uhr: Konzert am Hochbühnen. 16.30 Uhr: Fr. Saal: Gedächtniskonzert mit Restauration. 19 Uhr: Konzert am Hochbühnen.
Montag 14. Sept.	21.15 bis nach 22. „Der Opernball“ Stamm: A. & B.	20.15 bis gegen 22.45 „Gefühllos“ „Das Wäldchen“ „Frau Volenska“	11.00 Uhr: Früh-Konzert am Hochbühnen. 11.30 Uhr: Fr. Saal: Konzert am Hochbühnen. 16 Uhr: Konzert am Hochbühnen. 16.30 Uhr: Fr. Saal: Gedächtniskonzert mit Restauration.
Dienstag 15. Sept.	20 bis nach 22 „Gefühllos“ Stamm: B. & C.	20.15 bis gegen 22.45 „Gefühllos“	11.00 Uhr: Früh-Konzert am Hochbühnen. 11.30 Uhr: Fr. Saal: Konzert am Hochbühnen. 16 Uhr: Konzert am Hochbühnen. 16.30 Uhr: Fr. Saal: Gedächtniskonzert mit Restauration.
Mittwoch 16. Sept.	19.30 bis etwa 22.15 „Der Opernball“ Stamm: D. & E.	20.15 bis gegen 22.45 „Gefühllos“	11.00 Uhr: Früh-Konzert am Hochbühnen. 11.30 Uhr: Fr. Saal: Konzert am Hochbühnen. 16 Uhr: Konzert am Hochbühnen. 16.30 Uhr: Fr. Saal: Gedächtniskonzert mit Restauration.
Donnerstag 17. Sept.	19 bis nach 22.15 „Der Opernball“ Stamm: E. & F.	20.15 bis gegen 22.45 „Gefühllos“	11.00 Uhr: Früh-Konzert am Hochbühnen. 11.30 Uhr: Fr. Saal: Konzert am Hochbühnen. 16 Uhr: Konzert am Hochbühnen. 16.30 Uhr: Fr. Saal: Gedächtniskonzert mit Restauration.
Freitag 18. Sept.	19 bis nach 22.15 „Der Opernball“ Stamm: F. & G.	20.15 bis gegen 22.45 „Gefühllos“	11.00 Uhr: Früh-Konzert am Hochbühnen. 11.30 Uhr: Fr. Saal: Konzert am Hochbühnen. 16 Uhr: Konzert am Hochbühnen. 16.30 Uhr: Fr. Saal: Gedächtniskonzert mit Restauration.
Sonntag 19. Sept.	19.30 bis etwa 22.15 „Der Opernball“ Stamm: G. & H.	20.15 bis gegen 22.45 „Gefühllos“	11.00 Uhr: Früh-Konzert am Hochbühnen. 11.30 Uhr: Fr. Saal: Konzert am Hochbühnen. 16 Uhr: Konzert am Hochbühnen. 16.30 Uhr: Fr. Saal: Gedächtniskonzert mit Restauration.

Auswärtige Bühnen.

• **Opernhaus Frankfurt a. M.** Sonntag, 13. September, 17.30 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Vertung: Clemens Krauß). Montag, 14. Sept.: „Gefühllos“. Dienstag, 15. Sept.: 20 Uhr: „Madame Butterfly“. Mittwoch, 16. Sept.: 20 Uhr: „Doktor Johannes Raut“. Donnerstag, 17. Sept.: 19.30 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“. Freitag, 18. Sept.: 20 Uhr: „Tiefenland“. Samstag, 19. Sept.: 20 Uhr: „Die Fäulnis“. Sonntag, 20. Sept.: 20 Uhr: „Cavalleria rusticana“, heraus: „Der Bolzano“.

• **Schauspielhaus Frankfurt a. M.** (Gefühllos der Egl. Bühne). Sonntag, 13. Sept.: 20 Uhr: „Der Blumentrieb“. Montag, 14. Sept.: 20 Uhr: „Die fünf Karndel“. Dienstag, 15. Sept.: 20 Uhr: „Die Kreuzschreiber“. Mittwoch, 16. Sept.: 20 Uhr: „Die fünf Karndel“. Donnerstag, 17. Sept.: 20 Uhr: „Die drei Eibären“. Freitag, 18. Sept.: 20 Uhr: „Die Kreuzschreiber“. Samstag, 19. Sept.: 20 Uhr: „Die fünf Karndel“. Sonntag, 20. Sept.: 20 Uhr: „Die drei Eibären“.

Konzertreise der Luftwaffe im Gau Hessen-Rhassau.

Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger.
Vom 13. September ab unternimmt eine 300 Mann starke Musikkapelle der Luftwaffe eine mehrtägige Konzertreise durch den Gau Hessen-Rhassau.

Massenkoncert der Luftwaffe



Ihre meistertliche Können wird in über 70 Veranstaltungen in allen Teilen unseres Gaues zehntausende Besucher erfreuen.

Auch Du mußt sie hören!

Kassau. Sie wird in einer Reihe von Städten Konzerte abhalten, deren Reizwert dem Erholungs- und dem deutschen Volkes und der Kinder-Landverschönerung zugute kommt. Ich heiße die Musiker der Luftwaffe im Gau Hessen-Rhassau herzlich willkommen und danke ihnen für die soziale Tat, die sie durch ihre Konzertreise vollbringen. Ich fordere die Bevölkerung der einzelnen Kreise, in denen Musikveranstaltungen stattfinden werden, auf, sich durch zahlreiches Besuch der Konzerte für den Pflichten der Soldaten erkenntlich zu zeigen und ihre Verbundenheit mit der Wehrmacht unter Beweis zu stellen. Vor allem, so hoffe ich, wird es sich kein Frankfurter nehmen lassen, an der Hauptveranstaltung im Sportfeld teilzunehmen.

Sprenger.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Das in den letzten Tagen auf dem Festland entstandene Hochdruckgebiet hat noch an Ausdehnung gewonnen und beherrscht jetzt die Witterung des ganzen Reiches. Unter Gebiet befindet sich an seiner Südseite im Bereiche einer kühleren Ostströmung, in der bei hellem Wetter die Nächte schon recht kühl sind, während tagsüber die Temperaturen wieder ziemlich hoch ansteigen. Das schöne Herbstwetter bleibt auch in den nächsten Tagen erhalten.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Abgesehen von Nebelbildung heiter und trocken, tagsüber Temperaturen höher ansteigend, doch nachts frische östliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 12. September 1936

	Wegel	1,90 m	gegen	1,84 m	in gestiegen
Bingen:	2,13	„	2,14	„	„
Koblenz:	1,15	„	1,30	„	„
Karlsruhe:	2,38	„	2,38	„	„
St. Ingbert:	2,19	„	2,21	„	„

Die Verlobung im holländischen Königshaus.



Die Königin von Holland verkündete dem holländischen Volke durch Rundfunk die Verlobung ihrer Tochter Juliana mit Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld. — Von links nach rechts: Prinz Bernhard, Prinzessin Juliana und die Königin. (Pressephoto, A.)

Die LORENZ-SUPER mit dem RADIO-HERZ

Lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das Lorenz-Radio-Herz erklären! Es handelt sich hierbei um eine wertvolle technische Neuerung, die den Rundfunkempfang verbessert und die Betriebssicherheit erhöht. Höchstleistungen auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik sind seit 50 Jahren mit dem Namen Lorenz verknüpft. Die vier Lorenz-Kurzwellen-Richtstrahlensender in Zeesen, mit denen die Funkberichte über den Verlauf der Olympiade nach allen Ländern der Erde verbreitet wurden, sind jetzt wieder ein Meisterwerk der Lorenz-Nachrichtentechnik.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

Um die Herrschaft im Mittelmeer.

Italien und England.

Die Entwicklung der Verhältnisse in den Ländern am Mittelmeer bieten Schulbeispiel für den Wert der geopolitischen Betrachtungsweise. So verdient auch die Darstellung von Hans Hummel und Wulf Siwert „Der Mittelmeerraum“ zur Geopolitik eines maritimen Großraumes (Kurt Bornhöft-Verlag, G. m. b. H., Heidelberg, Berlin) ganz besondere Beachtung.

Nachdem die Hoffnungen auf gewisse Gebiete Kleinasien an der Wiedergeburt der totengelebten Türkei gescheitert waren, mußten die asiatischen Pläne überhaupt zurückgestellt werden. So ist auch die Ausrüstung des ehemaligen Außenministers Grandi 1932 in seiner Senatsrede zu verlesen: „Das heutige Ziel der italienischen Kolonial- und Mandatspolitik ist ausschließlich Afrika.“ So wählte Italien als Kolonialgebiet das außerhalb des Mittelmeers liegende Äthiopien, weil es dort den geringsten Widerstand der Großmächte vermutete. Die Entschaffung, die Italien mit der Haltung Englands und des Völkerbundes erfuhr, erschlürte nicht nur die politische Lage im Mittelmeer, sondern in ganz Europa.

Italien ist die einzige Großmacht, die ausschließlich auf das Mittelmeer angewiesen ist und keinen Anteil an den freien Ozean hat. Deshalb ist das Mittelmeer für Italien das Hauptwirkungsgebiet seiner Politik. Solange die Ausgänge des Mittelmeeres in der Hand einer fremden Macht sind und solange Italien Zufahrt über den Ozean braucht, solange wird es der Gefangene des Mittelmeeres sein und als Großmacht unter dieser Situation leben. Es gibt verschiedene Auffassungen von der Rolle des Mittelmeeres. Für England ist es ein strategischer Raum, gleichermäßen von Interesse für die Sicherheit seines Reiches wie für die britische Europapolitik. Für Frankreich ist es nur der trennende Graben zwischen Mittel- und Nordafrika, aber für Italien ist das Mittelmeer der Lebensraum schlechthin. „Das Mittelmeer heißt für uns ein Lebenselement für unsere Existenz dar. Um im eigenen Haus sicher leben zu können, braucht Italien unbedingt die Freiheit des Mittelmeeres.“

Daher kommt es, daß nur Italien eine Gesamtkonzeption des Mittelmeerraumes als politische Einheit besitzt. Je mehr die innere Dynamik Italiens auf den Weg der Expansion und Großmachtpolitik treibt, desto mehr muß ihm seine Abhängigkeit von der freien See, des Mittelmeeres, eine ausgleichende Macht sein, zum Bewußtsein kommen. Dabei ist der Gedanke der Mittelmeerherrschaft gegen England erst jungen Datums. Nach 1860 dachte England gar nicht daran, die See zu erobern, sondern nur die Erhaltung der Traditionen. England wurde der traditionelle Alliierte Italiens, nur daß die Freundschaft eine sehr ungleiche war. Die hegemoniale Großbritanniens war noch eine allgemein anerkannte Tatsache. Der italienische Ausdehnungsdrang richtete sich vornehmlich gegen Frankreich, mit dem in vielen Fragen trotz der gemeinsamen lateinischen Kultur und katholischen Differenzen bestanden. Begegnung dafür ist die Fülle von Büchern und Broschüren, die sich mit jenem Gegenstand befassen. Auf der Friedenskonferenz in London 1930 forderte Italien vergebens die Partizipation mit Frankreich. Obwohl England damals vermittelte, konnte eine Lösung der Frage nicht gefunden werden.

Vor dem Kriege galt die Forderung nach dem „mare nostrum“ nach ausschließlich der Italia und war nur gegen Österreich gerichtet. 1913 forderte der damalige italienische Außenminister San Giuliano: „Niemand hat heute, noch jemals in Zukunft das Recht, das Mittelmeer ein „mare nostrum“ zu nennen. Es muß die freie Bahn der Nationen bleiben.“ 1923 gab Mussolini in einer Rede die Lösung: „Das Mittelmeer des Mittelmeerraumes“, wobei er sich verständlich vor allem das italienische Volk als Führer der lateinischen Nationen meinte. Heute erstreckt sich ganz allgemein der Begriff „mare nostrum“ auf das gesamte Mittelmeer und wird zum Zentralbegriffpunkt der faschistischen Außenpolitik. Römische Blätter fordern die Entfernung des „nordischen Eindringlings“ aus dem „lateinischen Meer“, das ein italienisches Binnenmeer sei!

Gleichzeitig damit mußte sich das Verhalten Englands gegenüber Italien ändern. Der Sättigungspunkt der italienischen Expansion war erreicht, die Sicherheit des britischen Seeranges bedroht. Der Abessinienkonflikt hatte plötzlich und für die Welt überraschend, die immer noch mit der traditionellen britisch-italienischen Freundschaft rechnete, die tiefe Kluft auf, die nun zwischen beiden Mächten bestand.

Es geht nicht mehr allein um Äthiopien, es geht um die Herrschaft im Mittelmeer. Wie wenig vorbereitet Italien war, mag man daran sehen, daß von den vier italienischen Schlachtschiffen zwei außer Dienst und zwei in vollem Umbau begriffen waren, als die Krise ausbrach. Mussolini weiß genau, daß er heute der englischen Seemacht in keiner Weise gewachsen ist. Darum geht sein Bestreben dahin, die Marine und Luftwaffe schnell zu entwickeln. Aber eine Marine, die früher jahrzehntelang vernachlässigt wurde, läßt sich nicht in wenigen Jahren aus dem Boden stampfen. Auch die beste Luftwaffe und die U-Bootwaffe, auf die man in Italien besonderes Vertrauen setzt, können eine Schlachtschiff nicht ersetzen. Die Voraussetzung zu einer wirklichen Beherrschung des Mittelmeeres ist aber die uneingeschränkte Seemachtstellung, und gerade hier liegen die größten Schwierigkeiten.

Die Italiener haben mit der Übernahme der Tradition des Imperiums Romanum eine sehr schwere Aufgabe übernommen. Der Begriff Rom ist universal. Rom ist eine

geistige Macht, die weit über die Grenzen des heutigen Italiens hinausgeht. Der Anspruch, eine Weltmission zu erfüllen, erfordert größte Nachsicht, als das heutige Italien besitzt. Denn die politische Macht der außeritalienischen Welt hat sich im Unterschied zu der Zeit der Antike vergrößert. So ist die Universalität und die Rom-Romana einfallen nur ein Traum, und der Universalismus bleibt im Imperialismus stecken. Die imperialistische Politik wiederum stößt sich überall an den übrigen in Europa entstandenen Nationalstaaten und führt zur Isolierung Italiens.

So befindet sich das faschistische Italien als einziger Träger der Idee einer größeren politischen Einheit des Mittelmeerraumes in schärfstem Gegensatz zur bestehenden Ordnung. Ob es trotz der derzeitigen ungünstigen Machtverhältnisse und Konstellation seine Absichten endgültig durchsetzen kann, wird nicht nur von der Stärke des italienischen Volkes, sondern auch von den Ereignissen der übrigen Welt abhängen.

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Schleppendes Kartoffelgeschäft.

Aus dem Rhein-Main-Gebiet hält das Angebot von mittelfrühen Kartoffeln an, da die Landwirtschaft die Felder für die Herbstbestellung räumen will. Bei dem guten Ausfall versucht man, möglichst Spelkartoffeln zu verkaufen, was aber mangels genügender Absatzmöglichkeiten, hauptsächlich in den früheren Abnehmer-Gebieten, nicht möglich ist. Nur wenige Ladungen konnten nach dem Rheinland abgesetzt werden. Aber für die hiesigen Städte liegt weniger Konflikt vor, umso mehr, als der Handel seinen Bedarf unmittelbar beim Erzeuger selbst einkauft. Futterkartoffeln werden nicht gehandelt.

Immer noch kleine Zufuhren in Getreide.

Die Herabsetzung des Getreidepreises auf 75 bis 77 Kilogramm macht sich bisher am Weizenmarkt in einer Verärgerung des Angebotes kaum geltend, da die Gewichte des hiesigen Weizens meist noch unter dieser Grenze liegen. Das Angebot reicht nur zur Bedarfsdeckung der Mühlen nicht aus, da der Oberboden, wo die Mühlen in der Handelskette entgegenkommen geblieben sind, große Parteien an sich zieht. Die hiesigen Mühlen sind zwar etwas besser versorgt, kaufen aber doch sehr erhebliche Mengen auf, umso mehr, als ihnen Kaufmöglichkeiten in Bayern oder Mitteldeutschland bisher nicht gegeben sind. Im ganzen bleiben die bisherigen Anlieferungen hinter dem Vorjahre zurück, was aber vor allem auf den verspäteten Druck zurückzuführen ist.

In Roggen ist ebenfalls nur ein mäßiges Angebot vorhanden, da der Roggenanbau in den weizenfähigen Gebieten im letzten Jahre eingeschränkt worden ist. Jedoch ist mit fortwährendem Druck eine härtere Zufuhr zu erwarten. Die Qualität des diesjährigen Roggens bleibt immer noch hinter den Erwartungen zurück, insbesondere ist die Feuchtigkeitszahl noch recht hoch.

Der Handel in Braugerste hat sich lebhaft entwickelt, da sowohl Brauereien wie Mälzereien ihren Bedarf möglichst in guten Partien, die aber nicht sehr reichlich angefordert werden, einzubringen versuchen. Der Druck ist infolge der Inanspruchnahme durch Feldarbeiten und der Kartoffelernte noch nicht beendet. Industrieerzeugte ist nur selten erhältlich und auch in Futtergerste genügen die Kaufmengen nicht für die Versorgung des großen Bedarfs.

Faser ist noch kaum angeboten. Die bisher bekanntgewordenen Gewichte liegen wegen der hohen Feuchtigkeitszahl sehr niedrig, so daß den Erzeugern dringend eine Trocknung anempfohlen werden muß. Die Nachfrage nach Faser ist sehr groß und wird jetzt teilweise mit dem von Seiten der Reichsstelle eingehenden ausländischen Faser gedeckt werden.

Weizenmehl hat lebhaftes Geschäft zu verzeichnen, da das Angebot immer noch beschränkt ist, so daß die Mühlen die beiden nächsten Monate ausverkauft sind. Die Ablieferung durch die Mühlen ist zur Zeit wegen der Ausnützung der hohen Preise lebhaft. Roggenmehl ist ausreichend vorhanden.

Futtergerste wird allgemein lebhaft begehrt. Kleie, die im September wieder bewirtschaftet wird, steht nur in kleinen Mengen zur Verfügung. Weizenfuttermehl ist dagegen etwas leichter erhältlich. Als Ersatz für Gerste werden Kartoffelflocken wieder mehr gefragt. Viertreter sind

nur wenig angeboten. Die besten Mischfutter sind geräumt, da am Ende des Monats die ersten Mischfütterungen erwartet werden.

Stilles Geschäft an den Obst- und Gemüsemärkten.

An den Obstmärkten nimmt jetzt neben Zweifeln Kernobst den Hauptraum ein. Aber das Angebot von Zweifeln ist immer noch recht umfangreich, umso mehr, als der Ernteausschlag gerade in unserem Gebiet sehr gut ist. Die Nachfrage nach direkt Konsumtracht hat sich sehr gedehnt. Auch jugoslawische Zweifeln sind angeboten. Neben Zweifeln sind noch späte Birnen, Äpfel, die Umzüge in Weichobst, wie Brombeeren, Erdbeeren und Preiselbeeren sind nicht sehr groß. Dagegen war Kernobst allgemein besser gefragt.

Der Gemüsemarkt ist unverändert sehr reichlich bedacht. Außer diesem Elementobst ist auch Ernterückst von billigen Preisen angeboten. Stangenbohnen sind dieses Jahr ungewöhnlich schätzbar am Markt. Gurken haben schleppendes Geschäft. Gewürst ist Kapuziner, der aber in guten Qualitäten nur wenig vertreten ist. Aber auch Eschsalat wird etwas besser gefragt. Nachdem die Einsammlerzeit begonnen hat, wird Kohlgemüse etwas mehr begehrt. Auch Spinat wird noch etwas besser gefragt. Zwiebeln hatten unverändert ihren Preisstand.

Wiesbadener Viehhoft-Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 10. September.

Auflage a) Täglich auf dem Markt zum Verkauf: 3 Ochsen, 9 Bullen, 4 Kühe, 10 Färsen, 241 Rinder, 37 Schafe, 149 Schweine, b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 11 Kühe, 1 Schwein. c) Notierung a) Großvieh und Schweine angekauft, Rinder: 1. A. Ochsen: a) 45, b) Bullen: nicht notiert, c) Kühe: a) 41-43, b) 36-39, c) 33, d) 25, d) Färsen: a) 44, b) Rinder: a) 91-100, b) 85-90, c) 78-84, d) 82-75. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umkleesteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also weitgehend über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preis je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50-1.60 RM, Bullenfleisch 1.44-1.52 RM, Kuhfleisch 1.50-1.55 RM, Färsenfleisch 1.50-1.60 RM.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 11. Sept. Es notieren in RM: (Großhandelspreise pro 100 Kilogramm) Weizen (23 19) 20.60 frei Mühle, Roggen (18 15) 16.90 frei Mühle, Futtergerste (5 14) 15.80 ab Station Erzeugergrundpreis, Futtergerste (5 11) 16.70 ab Station Erzeugergrundpreis, Weizenkleie (23 19) 11.00 Mühlenpreis, Roggenkleie (18 15) 10.40 Mühlenpreis, Industrie- und Braugerste 22.00-24.00 franko Mainz, Malzkeime 16-15.50 mit Sad franko Mainz, Viertreter 16.25 bis 16.50 franko Mainz mit Sad, Weizenfuttermehl 13.50 Mühlenpreis, Luzerneheu, Lohse 1. und 2. Schnitt 5.20-5.40, franko Mainz, ditto gebündelt 4.80-5.00 franko Mainz, Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 2.00-2.20 franko Mainz, Tendenz: Braugerste andauernd gefragt, Industrie- und Futtergerste ohne Angebot, Braugerste sehr. Futtermittel begehrt, Raufutter ruhig.



Unsere

Herbst ~ Modellhut ~ Ausstellung

ist eröffnet!

Wir bringen entzückende Neuheiten, die jedem Geschmack Rechnung tragen

Fachkundige und zuvorkommende Bedienung erleichtern Ihnen bestimmt den Einkauf!

M. Kuppinger

Langgasse 12 • Fernsprecher 23181

Ein Einzigartigkeit

des „Wiesbadener Tagblatt“ zur Unterstützung der aus Spanien vertriebenen Deutschen liegt in unserer Schalterhalle auf und wartet auch auf Ihren Eintrag

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang



Die neuen Rundfunk-Geräte heute schon vorrätig! - Kommen Sie hören!

Radio-Leffler

FERNRUUF 24553

KIRCHGASSE 22

Reiches Lager in Apparaten der führenden Fabriken Reparaturen • Antennenbau • Röhrenprüfung

Landwirtschaft Banken und Börsen

zur Besserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen

im Einzelhandel.

Im einzelnen zeigt die Umsatzentwicklung folgendes Bild (Steigerung in % der Umsätze im Juli 1935): Einzelhandel mit: Lebensmittel 10,8, Textilwaren aller Art 8,8, Wäsche 4,8, Damen- und Mädchenkleidung 11,5, Herren- und Knabenkleidung 18,3, Schuhwaren 9,7, Sportartikel 10—15, Vorzeigeanlagen, Hausrat 11,0, Jungferntaschen 30,0.

Beschriftlich ist die starke Zunahme des Einzelhandels mit Einrichtungsgegenständen; außer dem Hausrat Einzelhandels konnte auch der Möbelhandel eine Steigerung von 18,7 % verzeichnen, und auch die anderen Zweige (Fien und Herde, Tapeten, Farben und Lacke) erlebten Umsatzzunahmen zwischen 10 und 13 %.

Beachtlich ist die starke Zunahme des Einzelhandels mit dem Spielzeug. Dieser Einzelhandel hat im ersten Halbjahr 1936 nur eine Steigerung von 2,8 % zu verzeichnen gehabt, die nun — wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen — einer starken Belebung Platz gemacht hat.

* Die Harpener Anleihe ausverkauft. Die Harpener Bergbau-A.G. hat Ende August eine 5%ige 15-Mill. RM.-Anleihe ohne öffentliche Ausschreibung angelegt. Vom Gelambetrag wurde, da die Hälfte der Anleihe bereits untergebracht war, nur der verbleibende Teil zum freihändigen Verkauf gestellt. Wie wir hören, sind diese 7½ Mill. RM. bereits ausverkauft.

* Verlängerung des Drahtverbandes geplant. Der Vertrag des Drahtverband Gmbh., Düsseldorf, läuft Ende Dezember 1936 ab. In diesen Tagen wurde nun in Kassel eine Mitgliederversammlung des Verbandes abgehalten, in der sich die überwiegende Mehrheit der Verbandesmitglieder für eine Verlängerung des Drahtverbandes bis zum 30. September 1940 aussprach.

* Terminverschiebung des Kontinentalen Rellame Kongresses in Berlin. Der ursprünglich vom 21. bis 27. September für Berlin vorgezeichnete Kontinental Rellame-Kongress ist mit Rücksicht auf die zahlreichen Groß-Veranstaltungen im September und Oktober verschoben worden. Er findet nun endgültig vom 24. bis 28. November 1936 in Berlin statt.

* 5 Kige bulgarische Anleihe von 1902 (Tabak-Anleihe)
Der am 14. 9. 38 fällige Kupon Nr. 68 gelangt vom Fälligkeitstage ab aus den bisher von der bulgarischen Regierung transferierten Beträgen mit 1.219 RM, pro Kupon statt mit 1.842 RM, gemäß Betrag vom 17. 5. 34 in Berlin bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Jacob & S. Stern zur Einlösung. Für die Regelung der Restzahlung werden die Kupons nach dem Stempelung und Durchlochung den Inhabern zurückgegeben.

Von den Börsen.

Berlin, 12. Sept. (Hannoversche) Tendenz: Affle-
fester, Antien istendlich. Die Wochenschluss-
brachte unter Antien noch eine geringe Ge-
dieigung und infolge Überdemer Kaufsorden fast a-
der ganzen Linie ein Affliemattas Kursbefestigung. In
wesentlichen wurde das Geschäft allerdings noch beru-
mäßigen Brienhandel getragen, der erneut Aufschüpfung
nahm. Mit Interesse verfolgt man die Genfer Be-
speditionen, in denen der englische Wirtschaftsschwächen-
Geist noch Ausführungen über die Beschäftigten in
Bühnung der internationalen Währungsprobleme machte und
von deren Annahme man sich wesentliche Vorteile

Von den Börsen.

Am 21. September kommen für eine Woche die Mitglieder des British Iron and Steel Institute ins westdeutsche Industriegebiet. Der Besuch der englischen Eisenleute ist wegen der praktischen Zusammenarbeit der Industriellen beider Länder zu begrüßen. Eine gemeinsame Sitzung des englischen Verbandes mit dem Verein deutscher Eisenhüttenleute ist neben anderen Veranstaltungen, Festlichkeiten u. a. vorzuziehen.

Um den gefährdeten französischen Eisenexport zu fördern, plant die französische Regierung u. a. eine Verbesserung des Exportkreditwesens und die Abschaffung der Zollerhöhen für die Einfuhr von fremdem Hüttenkoks.

Vom 16. bis 20. September veranstaltet die Forschungs-
gesellschaft für das Straßenwesen ihre diesjährige Straßengeräte-
gesellschaft für das Straßenwesen ihre diesjährige Straßengeräte-
tagung in München.

Von den Börsen.

	11. u. 20. 12. 96		11. u. 20. 12. 96	
Rhein. Metallwägen	128.25	128.50	87	87
Rhein. Stahlwerke	114	114	6	97
Riebeck Mäntel	114	114	12	97
Rückfort	128.25	129.50	12	97
Sachs. Maschinen	114	114	100	28
Saalfeldthur	128.50	177.50	84	94
Schaffner & Bing	98	98.50	6	94
Schramm Lack	75	75	8	94
Schütz & Meier	104.83	104.50	9	94
Schuckert & Co.	168	189.50	10	94
Siemens & Halske			120.52	120.52
Singer & Co.			28.50	28.50
Söblich, Immanuel	2.63	2.50	125.75	125.75
Soldat, Zucker				
Telbus Rhein	119	119		
Thuring. Ind. Golia	121.50	119.50		
Unterfranken	121	121		
Ver. Druck Gollnig	105	106.13		
Ver. Eisenwerke	145	145		
Ver. Ultramarine	145	145		
Voigt & Häfner	118	118		
Westringeln Alie	55.50	58		
Zedler & Meier	148.70	152.25		
Walldorf				
Versicherung				
Allianz-Stuttg.-J.	231	233		
Ver.				
Mannheimer Vers.				
Renten				
Pr. Reichsan. v. 27	101.37	101.37		
Pr. Reichsan. v. 27	102	102.37		
Ant.-Anst. (Allianz)	114.75	115		
Pr. Schatzgelder (L)	10.90	10.95		
Pr. Wismut (L)	87.50	87.50		
Pr. P. u. B. v. 10	87.50	87.50		
Pr. K. u. B. v. 10	87.50	87.50		
Pr. K. u. B. v. 10	87.50	87.50		
Pr. N. u. B. Gold 1	87.25	87.25		
Pr. N. u. B. Gold 1	87	87		
Pr. N. u. B. Gold 1	87	87		
Pr. N. u. B. Gold 1	87	87		
Berliner Börse				
Banken				
Bank f. Brandenb.			136	136
Berliner Hdl.-Ges.	120	119	89.50	89.50
Com. & Priv. Bank			98	98
Deuts. Bank			98	98
Druckhaus Bank			98	98
Reichsbank	193.50	193.50		
Ver.-Untern.				
AG. Hdt. Verkehre	114.25	114		
Alkohol u. Refin.			137	137
L. Reichsbank v.	123.25	123.25		
Haps	12.63	13.4		
Pr. u. B. v. 10	38.2	38.2		
Normand	13.75	13.75		
Industrie				
Akkumulatoren	190	197		
Akt.	87.75	87.75		

[illegible]

Helfst den deutschen Flüchtlingen aus Spanien!
Spenden nehmen alle Stadtbanken und Giro-
kassen entgegen auf das Konto: Hilfsauschuß für
Spanien-Deutsche.
Auch im Tagblatt-Haus — Schalterhalle — werden
Spenden entgegengenommen.

Die Fremdenlegionäre Moskaus am Werk.

Verhaftung ausländischer Kommunisten in der Schweiz.

Zürich, 11. Sept. Die Schweizerische Depeschagentur teilt mit:

„Auf Grund wiederholter polizeilicher Feststellungen, wonach in der Schweiz ausländische Kommunisten tätig sind, wurden an verschiedenen Orten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei dieser Aktion wurde eine größere Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet, die sich zum Teil schon seit längerer Zeit unangemeldet in Wohnungen von Gleichgesinnten aufgehalten haben.“

Einige dieser Ausländer sind schon früher aus der Schweiz ausgewiesen worden. Es steht fest, daß sie in unser Land zurückgekehrt sind, sei es mit gefälschten Pässen oder unter Umgehung der Grenzkontrolle, um hier illegal ihre politische Tätigkeit auszuüben.

Das beschlagnahmte Material ist sehr umfangreich. Aus der vorläufigen Sichtung ergeben sich Anhaltspunkte über die Rolle der „Roten Hilfe“ bei der illegalen Emigration. Auch über geheime Radiokontakte wurden vorläufige Feststellungen gemacht.“

Kommunistische Sabotageakte auf den österreichischen Bundesbahnen.

Wien, 10. Sept. Am Mittwochvormittag erfolgte im Gepäckwagen des um 8.10 Uhr von Wien abgegangenen D-Zuges bei der Einfahrt in den Bahnhof von Vösendorf eine Explosion. Der Wagen geriet in Brand und mußte abgelassen werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Nach den bisherigen Feststellungen war eine in einem Reiseforb verpackte Holzmäschine explodiert. Am gleichen Tag wurde im Hauptbahnhof des Wiener Westbahnhofes ein Reiseforb als herrenloses Gepäckstück abgegeben, der bald darauf explodierte. Die Explosion richtete glücklicherweise nur unbedeutenden Sachschaden an. Die Polizei hat umfangreiche Nachforschungen nach den Verantwortlichen in beiden Fällen gleichen Tätern eingeleitet.

Wie von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, dürfte es sich um kommunistische Sabotageakte handeln.

Umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen

Wien, 11. Sept. Im Zusammenhang mit den kommunistischen Bombenanschlägen auf den Wiener Westbahnhof und auf einen Gepäckwagen des D-Zuges Wien-Graz haben die Behörden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen hauptsächlich auf den in der Steiermark liegenden Linien der Bundesbahn durchgeführt. Die wichtigsten Bahnhöfe wurden durch Militärpatrouillen besetzt. Ebenso wurden Eisenbahnviadukte, Brücken usw. durch Posten des Bundesheeres und der Miliz gesichert. Jedes größere Gepäckstück, das aufgegeben wird, wird einer Durchsuchung unterzogen. Eine besondere Sicherung soll dem Vernehmen nach auf der Bahnstrecke von Graz nach dem bekannten Bergbaubezirk von Köflach durchgeführt worden sein.

Es scheint, daß die Behörden Nachrichten von bevorstehenden kommunistischen Aktionen erhalten haben. Gerüchte, die vom Ausbruch kommunistischer Unruhen in der Steiermark wissen wollen, werden von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet. Die eben bezeichneten Maßnahmen seien, wie weiter berichtet wird, lediglich auf die kürzlich erfolgten Eisenbahnanschläge zurückzuführen.

Wahlversuche auch in Italien.

Rom, 11. Sept. Den sensationell ausgemachten Meldungen einer amerikanischen Nachrichtenagentur über die Aufdeckung eines kommunistischen Komplottes in Italien, das bereits gestern von amtlicher italienischer Seite dementiert wurde, folgt, wie heute ergänzend verläutet, die Verhaftung von 20 Arbeitern zugrunde, die in Terni, einem der wichtigsten Industriezentren Italiens, erfolgt ist.

Die Verhafteten haben, wie weiter von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kommunistische Flugchriften zur Verteilung gebracht, die auf Gleich-

wegen nach Italien geschmuggelt worden seien. Es handelte sich also um ein neues Beispiel für die von außen her mit reichen Geldmitteln aufgezogene bolschewistische Propaganda. Für Italien stelle der Fall nur eine kleine Episode dar, die von interessierter Seite absichtlich aufgebauscht worden sei, anscheinend um für die zahlreichen Nachrichten über die inneren Schwierigkeiten Sowjetrußlands ein Gegenstück zu schaffen.

Moskau droht Norwegen.

Moskau, 11. Sept. Wie amtlich verlautet, hat der sowjetrussische Gesandte in Norwegen in der Angelegenheit des Holstredes für Trotski und dessen Frau einen neuen Schritt bei der norwegischen Regierung unternommen. Jakubowski hat nunmehr dem norwegischen Außenminister Kohr erklärt, daß die Sowjetregierung die norwegische Antwort nicht als befriedigend ansehen könne. Die Antwort entspreche auch nicht den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der Sowjetunion und Norwegen bestünden. Nach Ansicht der Sowjetregierung habe die norwegische Regierung mit ihrer Antwort die volle Verantwortung für

die Folgen aus dem weiteren Aufenthalt Trotskis in Norwegen übernommen.

Sabotageakte auf einem amerikanischen Kreuzer.

New York, 11. Sept. Der Leiter der Marinewerkstatt von Brooklyn veröffentlicht am Freitag eine Mitteilung, derzufolge am 25. August auf dem 10.000-Tonnen-Kreuzer der amerikanischen Marine, „Indiana-Polis“, ein Sabotageakt verübt worden sei. Der Kreuzer befand sich damals zwecks Durchführung der üblichen Überholungsarbeiten in der Marinewerkstatt, als ein kleiner Brand entzündet wurde, der infolge Kurzschlusses in einem Kraftstromkabel ausgebrochen war. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab, daß in eine Stromleitung im Heizraum des Kreuzers zwei Nägel in eine andere Stromleitung ein weiterer Nagel getrieben worden war. Zweifelloso handelte es sich dabei um eine vorsätzliche Tat mit dem Zweck, durch Kurzschluß größere Brände zu verursachen.

Die verpönte Mitteilung des Werftdirektors erfolgte im Zusammenhang mit einer Meldung einer Zeitung in Los Angeles, wonach angeblich zahlreiche Grammophonplatten und Nägel in die Stromleitung der „Indianapolis“ getrieben worden seien.

„Deutschland, das stärkste Bollwerk gegen den Bolschewismus.“

Ward Price über seine Eindrücke vom Reichsparteitag.

Stuttgart, 11. Sept. Der auf dem Nürnberger Parteitag weilende Sonderberichterstatter der „Bürttembergischen Landeszeitung“ hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem bekannten englischen Journalisten Ward Price. Auf die Frage, welchen Eindruck er von dem diesjährigen Reichsparteitag habe, erwiderte Ward Price, daß er ihn heuer für den Ausdruck einer noch härteren Geschlossenheit der Bewegung und des ganzen Volkes halte.

Erst seit dem spanischen Bürgerkrieg, so erklärte Ward Price, habe man auch in England die erste Gefahr des Bolschewismus erkannt und betrachtet jetzt das nationalsozialistische Deutschland als das stärkste Bollwerk gegen den Anturum des Bolschewismus. Dies sei nicht nur seine persönliche Meinung, sondern auch die weitere Kreise und einflussreiche Persönlichkeiten in England, mit denen er in der letzten Zeit über diese Fragen gesprochen habe. Er möchte sogar sagen, betonte Ward Price, daß Deutschland, wenn es nicht bestünde, geschaffen werden müßte, „weil wir einen solchen starken Schutzdamm in Europa nötig haben.“ Etwas ganz Einzigartiges für ihn sei immer die Persönlichkeit des Führers. Adolf Hitler verbinde mit der Schlüssigkeit eines Mannes aus dem Volke die großartige Fähigkeit und Würde eines geborenen Herrschers.

Übergehend zu der in der Proklamation des Führers angeführten Kolonialfrage stellte Ward Price fest, daß die deutsche Forderung keineswegs in einer schroffen Form gestellt worden sei. Man müsse England etwas Zeit lassen, diese Frage zu lösen, da die englische Regierung hier selbst in ihrem Machtbereich sehr hart eingeschränkt sei, weil sie nur sehr wenig Einfluß auf die autonomen Kolonialregierungen habe. Im allgemeinen herrsche in England die Meinung, daß Deutschlands Forderung nach Kolonien berechtigt und natürlich sei.

Dem Vierjahresplan sollte der englische Journalist große Anerkennung. Er finde ihn sehr vernünftig und zweifle nicht daran, daß es dem deutschen Geist, der in der Welt einzig dastünde, gelingen werde, noch ganz Außerordentliches hervorzubringen.

Zum Schluß sprach sich Ward Price sehr begeistert über die Hitler-Jugend aus. In seiner Eigenschaft als Auslandsberichterstatter komme er in der ganzen Welt herum und habe den bestimmten Eindruck gewonnen, daß es keine Jugend gäbe, die so stark und gut entwickelt sei wie die

deutsche. Sein Gesamteindruck vom diesjährigen Reichsparteitag sei der, daß dieser eine wunderbare Leistung in der ganzen Geschichte der Völker und eine einzigartige Rundgebung menschlicher Kraft und Größe darstelle.

Die Zustimmung der oberitalienischen Presse.

Mailand, 11. Sept. Die gewaltige Anklagerede von Dr. Goebbels gegen den Bolschewismus wird in der oberitalienischen Presse groß ausgemacht und weitergegeben. Die Hauptpunkte werden in Schlagzeilen hervorgehoben.

Die Rede des Reichspropagandaministers und die Ausführungen Rosenbergs, so schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, seien außerordentlich bedeutsam, nicht nur weil sie in der entscheidenden Weise den bolschewistengegnerischen Charakter des großartigen Nürnberger Treffens unterstrichen, sondern weil sie auch erneut feierlich bekräftigten, daß sich das Deutschland Adolf Hitlers mehr als je als das Bollwerk der westlichen und christlichen Zivilisation gegen die bolschewistische Barbarei betrachte. Dr. Goebbels habe eine ausgesprochen politische Rede gehalten, die in ihrem Inhalt eine ungeheure Anklage gegen Moskau und gleichzeitig ein stolzer Appell an Europa gewesen sei.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen beim Stadte, Fernschneidwerk.)

Datum	11. September 1936	12. Sept.		
Ordnung	7 Uhr	14 Uhr	14 Uhr	7 Uhr
Wetter	bed.	bed.	bed.	bed.
Temperatur (Luft)	15.6	17.6	18.3	10.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	75	68	71	82
Windrichtung und -stärke	SW 0	SW 0	SW 4	SW 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	klar	heiter	klar	klar

11. Sept. 1936: Höchste Temperatur: 18.3.

Tagesmittel der Temperatur: 12.9.

12. Sept. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 6.6.

Sonnenscheinstunden am 11. September 1936: 6.6.

Donnerstag 5. Sept. 48.00 h. Samstag 5. Sept. 50.00 h.



...wie wird man Persil besser waschen?

Es ist Tatsache, daß es Frauen gibt, die von ihrem Persil viel mehr Nutzen haben als andere. Persil entwickelt bei diesen klugen Frauen ganz erstaunliche Eigenschaften, und zwar einfach dadurch, weil es richtig ausgenutzt, d. h. genau nach Vorschrift gebraucht wird. — Lassen Sie Persil nur richtig arbeiten — dann sollen Sie maß sehen, was selbsttätiges Waschen eigentlich heißt!



P25040a

Der Sport des Sonntags.

Südwest-Auftakt mit SVW. — Eintracht Frankfurt.

Wer gewinnt den Start?

Spannung in Wiesbaden.

SV Wiesbaden — Eintracht Frankfurt.
SVS Frankfurt — SV Saarbrücken.
Vormatia Worms — Union Niederrad.
Sportfreunde Saarbrücken — Riders Offenbach.
FK Pirmasens — Borussia Neunkirchen.

Mit dem Eingreifen der Südwestvereine in den neuen Kampf um die Gaumeistertitel wird der Kreis geschlossen: am Sonntag, dem zweiten Kampftag der Meisterschaftsspiele 1936/37 stehen alle fünf süddeutschen Fußballgaue mit ihren Mannschaften im neuen Kampf. Der Gau Südwest schließt logisch alle zehn Mannschaften auf die Spielfelder und dabei gibt es schon Paarungen die große Aufmerksamkeit verdienen.

Im Wiesbadener Fußball-Lager lautet die Frage: Wird sich der SVW, während der neuen Saison in der 1. Klasse behaupten können? Die Optimisten verweisen auf die Tatsache der schwierigen Ersatzfrage und auf die unbekannte Form einzelner Mannschaften, die den letzten Aufstiegskampfen, die immerhin eine gewisse Härte- und Nervenprobe bedeuteten. Die Optimisten — und das ist zweifellos der bei weitem größere Teil im Wiesbadener Lager — dagegen führen die erfolgreiche Belgienreise und vor allen Dingen das Mannheimer Spiel als martialisches Beispiel an, wie schnell sich die einheimische Elf in ihrer alten Umgebung wieder zurechtgefunden habe und mit welcher ausgeprägten Zeilungsfähigkeit der Anschluss erfolgt sei. Diese Ansichten haben etwas für sich. Spielverletzungen könnten dem SVW zweifellos als große Bürde bringen. Augenblicklich steht nur Schmidt als größter Ersatz in der Reserve, ferner noch Wilhelm Engel, von dessen Mitwirkung man sich ja sehr viel versprechen darf, wird erst am 1. November spielberechtigt. Aber diese an und für sich betrübliche Ersatzfrage steht glücklicherweise augenblicklich nicht zur Debatte. Vielmehr ist der SVW zur Zeit in der Lage, seine stärkste Mannschaft der Eintracht Frankfurt gegenüberzustellen und die angelegentlichste Frage muß daher in der weitest dringlichsten Form:

Wird der SVW die Eintracht schlagen?

gebracht werden.

Wir erinnern an den Start der Wiesbadener zu Beginn der Bezirksklassenspiele. Der Sieg über Hirsheim und dann die Erringung des Schlußpunktes der für die Folge so starken Wiesbadener Position durch den eindrucksvollen Punktgewinn in Korbheim brachten den SVW sofort in ausstehende Führung und vor allen Dingen in eine starke innere Bereinigung, die für die späteren Erfolge ausschlaggebend war. Wenn auch die Gaualspiele bedeutend erhöhte Anforderungen an die Mannschaft stellen werden, so ist die Situation in diesem Jahre genau die gleiche wie im vergangenen. Zuerst Kampf um heimisches Gelände, dann sind die Offenbacher Riders Gegegner. Die Bedeutung eines heftigen Startes ist damit wohl genügend illustriert. Schlägt der SVW am Sonntag die Eintracht, mit welcher Unbefangenheit kann er in Offenbach antreten! Das Gegenstück wäre bei einer Niederlage der Fall, und es würde großer Minderwertigkeit und guter Herden bedürfen, um die gleich von Beginn an drohenden Gefahrenmomente eines Abfalls in der Tabelle zu meistern.

Eintracht Frankfurt

ist kein zweifelhafter Verein. Sie scheint freilich nicht ganz „fit“ in die Meisterschaftsspiele starten zu können. Aber bei dem großen Spielereinsatz, das Schwach zur Verfügung steht, wird eine Elf am Sonntag an der Frankfurter Straße

bereitstehen, die über große Kampferfahrung und Spielstärke verfügt. Da wahrscheinlich der von Borussia Fulda zur Eintracht übergestellte Rechtsaußen Kall bis Sonntag spielberechtigt ist, dürfte die Eintracht mit folgender Elf herauskommen:

Koch; Reis, Stubb; Gramlich, Färber, Mantel;
Kall, Möbs, Ehmer, Groß, Weigand.

Das ist eine solide Streitmacht, würdig, die Eintracht-Tradition zu vertreten. Die Namen sind wohl jedem Wiesbadener Fußballer geläufig, so daß man nicht weiter auf die einzelnen Spieler einzugehen braucht. Von der Gesamtleistung dieser Elf allerdings wird es abhängen, ob sie das von ihr erhoffte Lagenziel — den von der Frankfurter Presse vorausgesagten knappen Sieg — erreichen wird. Denn auch der

Sportverein

steht sich vertrauensvoll auf die

Woll; Bogl, Debus; Homach I, Habermann, Siebentritt;
Schulmeyer, Sinn, Juas, Kahl, Homach II.

Eine Elf, die bedeutend bessere Privatpielergebnisse erzielt hat, als es die Eintracht in letzter Zeit vermochte. Wir erinnern nur an die 1:3-Niederlage der Frankfurter bei dem gleichen WM-Mannheim, dem ein erfolgreichster SVW ein 3:3 abtrug. Aber Vergleiche hinten her, wenn es um die Punkte geht. Wir halten den Gästen die größere Routine und auch eine bessere Technik zugute. Wir hoffen aber auf eine gute Taktikform des SVW, auf dessen Mut und Ausdauer, auf die Wirkung der wieder durch Debus verstärkten Abwehr und die Produktivität des einheimischen Anstiegs, der gerade in Mannheim mit Glanzleistungen aufwartete. Darum halten wir auch den SVW für fähig, über die favorisierte Eintracht Frankfurt einen Erfolg davonzutragen. Anstoß am 13. Uhr an der Frankfurter Straße. Vorher die Reservisten, Vormittags um 10.30 Uhr: SVW (3. M.) gegen SpVgg. Weilau (2. M.).

Die Chancen der übrigen Kl.

In Frankfurt a. M. sieht man dem Aufstehen der „neuen“ Mannschaft des FSV Frankfurt, die gegen den FV

Auch die Wiesbadener Kreisklasse ist startbereit.

Zwölf Mannschaften und ein Titel.

Kreisklasse I:

Riders — Sportfreunde Dohheim.
SpVgg. Kallau — SpVgg. Hachheim.
SV 1919 Biebrich — SV. Winkel.
FK Sonnenberg-Kamach — SV 1902 Biebrich.
SV 1908 Schierlein — SV. Weidstraße.
FK Ehrich — SpVgg. Elmle.

Mit allen Mannschaften eröffnet die Wiesbadener Kreisklasse das neue Spieljahr. Mit allen Wünschen und Hoffnungen. Nach beider Trainingsvorbereitung. Zwölf Vereine am Start! 132 Mann kämpfen um einen Meistertitel. Nur eine Elf erhält zum Schluß den Vorbehalt, während weitere zweieinhalbzig das Recht auf die 1. Kreisklasse verlieren müssen, um anderen gemeinwohlig aus der letzten Fußballklasse Platz zu schaffen. So sollen es die Spielregeln. Und darum Kampf um die heißbegehrten Punkte. Mit besonderem Interesse verfolgen wir seit jeher den Kampf der Wiesbadener Kreisklasse. Hier steht zwar nicht die einheimische Spielgruppe, wohl aber die große

im voraus nach langem Hin und Wieder festgelegt wird. Derweilen Frau und Kinder im Nebenzimmer ein freudvolles Dasein führen. Fußball ist das Tagesgespräch, Fußball begeistert die Männer, die mehrmals in der Woche die Spitz nachts in den Vereinslokalen sitzen und es kommt wieder wie in jedem Jahre: die vollständig ihrem Schicksal überlassenen Ehefrauen beginnen sich zu sammeln, um in den langen Sonntagmorgens ihren Herzen über die treulosen Gatten der Kaffeestunden Luft zu machen. Gegen Abend sieht man sie dann mit Kind und Kegel den heimischen Sportplätzen entgegenkommen, um ihn abzuholen, „damit man wenigstens noch etwas von ihm hat“.

Arme Frauen! Ihr habt die durchgehende. Ganz besonders schlimm ist es, wenn „jein“ Verein auswärtig spielt. Da ruht schon Sonntags in aller Frühe das Haus auf dem Kopf. Um 11 Uhr muß „er“ zu Mittag spielen, denn um 11.30 Uhr geht der Zug. Wie ist der Ehemann notwendig, als wenn er zum Auswärtsspiel ruht. Jeder 39 Grad Frau, sei Flug und Lue, als hätte sie Wilhelm. Einem Kranken muß man immer gut werden. Wehe, wenn ein abfälliges Wort über „jein“ Verein fällt. Emsa: „Du kommst ja doch nie. Natürlich verliert ich wieder.“ Frauen, sagt das lieber nicht. Denkt an die Gesundheit eurer Männer. Die Folgen können unabsehbar sein. Sie wird sich bei solchen dolchspitzen weiblicher Unvernunft das Krangelköpfchen in den Krangel zwingen lassen, einen Schlipf zu binden ist ganz unmöglich und zum Schluß bleibt die Nigargelante mit dem Verhängnisstod und das Ersatzgeldentzug für die Angeltropfen auf dem Rücken. Denn gegessen wird Sonntags prinzipiell in der Küche, weil es schneller geht“.

Erl wenn der frante Mann wie ein Wirbelwind aus dem Hause geföhrt ist, nimmt das Leben wieder gewohnte Formen an. Die Kinder dürfen endlich aufstehen. Und verschwinden schweigend wieder, wenn Vater wieder nach Hause kommt. „Was merkt's am Gang, da ist was mang.“ Mit demat gleichgültigst Wiene betritt er die häuslichen Gassen.

„Guten Abend! Et etwas zu essen da? Hast du das Bier kalt geföhrt? Wo warst du heute mit den Kindern?“ Er beschreit langsam und sorgfältig das Brot. „Ja, es war heute ausfallend heiß.“ Er trinkt ein Glas Bier. Dann etwas schärfer: „Ein blödsinniges Wetter, jetzt im September!“

Er führt einen überhöflich grohen Bissen zu Mund. „Da kann man unmöglich gelochten Fußball spielen.“

„Wie hast ihr denn geföhrt?“ fragt sie schüchtern.

Wenn man sich überlegt, daß in England die Haupt-saison im Spätherbst und Winter einsetzt und wir hier in dieser Vollenheit spielen müssen. — er trinkt wieder dazig — ... aber natürlich, die Herren da droben, die wissen ja alles besser als unferner, der nun schon seit Jahrzehnten auf den Sportplatz geht. Die haben ja auch die

Saarbrücken spielt, mit begreiflichem Interesse entgegen. Bekanntlich besitzen die „Borheimer“ allerdings neue Leute, für die das Spiel mit den Saarländern die erste wirkliche Leistungsprobe darstellt. Eine Voraussage ist hier unmöglich. Der Meister Wormatia Worms empfängt Union Niederrad und sollte sich die zwei ersten Punkte sichern. Niederrad hat immer noch Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Mannschaft. Einen sehr schweren Gang haben die Offenbacher Riders vor sich. Sie müssen nach Saarbrücken zu den aufgeregten Sportfreunden, die ihr Debüt in der Gauliga unbedingt zu einem Siege gehalten wollen. Nun haben aber auch die Riders noch nicht die Mühe, wieder wie im Vorjahre alle Punkte aus den ersten Spielen zu vertieren. In Pirmasens stehen sich der FK Pirmasens und Borussia Neunkirchen gegenüber. Da der Platzverteil bei Spielen der Saar-Pfälzer Mannschaften untereinander immer eine große Rolle spielt, ist mit einem Siege der Pirmasenser zu rechnen.

Von den übrigen süddeutschen „Kriegsgaulägen“.

Baden: Freiburger FK — SpVgg. Sandhofen. SV. Waldhof — FK. Rastatt. 1. FK. Pforzheim — SV. Neckarau. Karlsruhe FK — Germania Brühligen.

Württemberg: SV Göttingen — Stuttgarter Riders. FK. Juffenhausen — Stuttgarter FK. Union Bödingen — SpVgg. Cannstatt. 1. SV. Ulm — Sportfreunde Stuttgart.

Bayern: Wader München — 1860 München. VfB. Koburg — Bayern München. FK. Augsburg — VfB. Ingolstadt-Kinglee.

Hessen: Kassel 03 — Kema Wachenbuden. Hanau 93 — Germania Fulda. Borussia Fulda — SpV. Kassel. Kurhessen Marburg — SpVgg. Niederrhein. VfB. Friedberg — Hessen Bad Hersfeld.

Deutschlands Nationalspieler gegen Polen

wurde erneut geändert. An Stelle von Benz, der sich eine Fußverletzung zuzog, wird der Kölner Euler den halbsinken Stürmerposten einnehmen. Euler ist der dritte Neuling in der Mannschaft.

„Er“ geht zum Fußballspiel.

Wohlgemeinte Ratsschläge zur Erhaltung eines glücklichen Familienlebens.

Der Hausfrauenrat geht um! Schon vor einigen Wochen klopfte er unermüdet an die Tür und schreite Mann, Weib und Kind aus der beschaulichen Ruhe harmonisch verlebter Sonntage. Es war nur eine belanglose Zeitungsnote, die diese Unruhe in das Haus brachte. Aber sie war zweifellos die Ursache einer merkwürdigen Veränderung im Familienleben des sonst so „vernünftigen“ Gatten. Stand da geschrieben, daß die Fußballer, die schreckliche Zeit endlich ihr Ende erreicht habe und der Lederball wieder zu rollen beginne. Die Wirkung dieser Meldung war unbeschreiblich. Denn von diesem Augenblick an begann „er“ zu ännieren. Selbstbewußend hoberte er Röcher in die Zeit, begann ein geheimnisvolles Treiben mit Aufstellungen, Tabellen und Zahlen und mußte auf alle das Familienleben betreffenden Fragen nur einseitige Antworten, wenn er überhaupt den Mund aufst. Der Mann war einfach nicht wieder zu erkennen. Da mußte die göttliche Hausfrau und Mutter in ihrer reichen Erfahrung, daß große Gefahr im Verzuge war und mit der Fußballkrankheit, die zweifellos ihren Gatten ergriffen hatte, wieder sehr, sehr unruhige Zeiten bevorstünden.

Und so kam es, daß der erste Spieltag der Fußballer zugleich ein Kampftag erster Klasse für alle Ehemänner wurde. Denn in den stillen Sommerwochen wahren Familienglücks hatte die Frau ihren Mann wieder kennen lernen und des Sonntags spielen lassen dürfen. Und diese in diesen freudvollen weihnachten Rechte gibt eine um den Besitz ihres Gatten bangende Frau so leicht nicht auf. Denn sie weiß, was nun wieder „gefallen“ ist. Und wie in jedem Jahre, so kämpft sie auch diesmal mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Mitteln eben so jähren wie — ergebnislosen Kampf um den einen freien Sonntagsmittag, der doch nun einmal der Familie und nicht dem Fußballposten gehören soll. Die fluge Frau deutet vor die verheerenden Folgen der Fußballkrankheit, versucht zunächst mit Bitten, dann mit Tränen oder aber in gemäßigten Rebeschlagen ihren Mann auf den rechten Weg der Tugend zurückzuführen.

Berechtigtes Gemüts-Jornbeden erkennt die Unglückliche, daß ein mit Luft ausgebliebenes Stück Leder häßlicher ist, als alle in langen Verlehten geknüpften Familienbände. Die Krankheit ihres Mannes gelangt vielmehr rasch in das stute Stadium, sobald der erste Punktspieltag feigt. Zunächst macht sich das Zeiden in einem unzufriedenen Zeitungshunger bemerkbar. Sonstiges werden sämtliche erreichbaren Sportberichte gelesen und auswendig gelernt. Bis der Spielverlauf nach entlofen Debatten mit plöglich auf der Bildfläche erscheinenden (vorher völlig unbekannten) „guten Freunden“

Weisheit mit Köpfeln... (folgt ein unstatthafter Ausbruch für essen; die Schriftleitung). Aber ich schreib es ihnen heute abend noch. Den Spielern so etwas zusammen. Sind schließlich doch auch Menschen. Und dann der Platz! So etwas nennt sich Sportplatz. Man erliegt die Spieler zur Lommit und verdrückt sie dann auf einen solchen Rückenader. Dummelstehende Fußball! Noch nicht einmal eine Sie-gelegenheit hatte man!

„Habt ihr denn verloren?“, fragt unzufällig die Frau. „Verloren, verloren!“ höhrt er mit schneidender Stimme. „Ja, was du nicht alles fragst!“

„Aber schreib mir doch nicht so an“, gibt sie vorwurfsvoll zurück, „man wird doch noch einmal anständig fragen dürfen!“

„Wer schreit hier?“, schreit er, „du schreist, ich schreie doch nicht!“

„So, hör mal...“

„Was interessiert dich das überhaupt!“ tobt er weiter, „Nimm nie an meinen Ambitionen teil (sehr gut gesagt; die Schriftl.), gehst nie mit deinem Mann auf den Sportplatz, hast kein Interesse für die einzige Erholung, die ich mir gönne, und kommst ich dann aufgeregt und vollständig abgelenkt nach Hause, dann laß ich mich auch noch von dir verprügeln. Komm: gar nicht in Frage.“

Schweige! Ich liebe Frau und Mutter, ich liebe Rill. Denn siehe das Silberthermometer ist bei 42 Grad geplatzt. Die Krise ist auf dem Höhepunkt. Um Gottes willen, jetzt keine Schadenfreude zeigen, da ihr verloren habt!; noch weniger aber Anteil nehmen, denn das nimmt er wieder als männlicher Verlierer trumm. Sei ruhig, stelle ihm lieber noch eine Flasche Bier hin, schmeiße höchstens mit auf den „faulen“ Gegner, der erst einmal Fußball spielen lernen soll und vor allem — das ist sehr wichtig — auf die Fußballführung und den Vereinsvorsitz, die an allem schuld sind. Vielleicht ist es dir dann im Laufe der nächsten zwei Stunden möglich, das zerrüttete Familienleben deines lieben Mannes wieder auf seinen Normalzustand zurückzuführen. Im allgemeinen weißt du ja bei solchen Fällen, was zu machen ist. Nur keine unnötigen Fragen stellen! Sie sind der Gerechtigkeit und Billigkeit zugleich für die Wiederentdeckung des glimmenden Funken der Empörung und des Jornes als Ausfluß einer maßlosen Enttäuschung über das unerwartete Ende des Sonntagsausflugs seiner Mannschaft. „Nie wieder“ wird er mitfahren mit solchen „Anfängern“.

Schweige auch dazu, liebe Frau. Denn wisse, es sind Trugschlüsse, die dir vorkommen. Es ist absolut kein Anlaß für Freudeausbrüche vorhanden. Selbst wenn du dich anderntags in der Zeitung davon vergewissert hast, daß „jein“ Verein 0:3 verloren hat und daß er wohl endlich „genug“ haben wird.

Denn siehe, am nächsten Sonntag ist er wieder in der Küche zu Mittag.

Deutsches Handwerk

Ein bemerkenswerter Vorschlag.

Handwerk und Erfindungen.

Im Handwerk werden sehr oft Erfindungen gemacht, die jedoch von den einzelnen Handwerksmeistern häufig nicht als solche empfunden werden, sondern als einfache betriebliche Verbesserungen. Aus diesem Grunde sind dann solche Erfindungen oftmals mit dem Wechsel der Gesellen aus an andere Betriebe und sogar an die Industrie weitergegangen, die sie sich ihrerseits patentieren ließen und damit dem ursprünglichen Erfinder die Möglichkeit zur Auswertung nahmen.

Dem steht auf der anderen Seite gegenüber, daß oftmals von Außenstehenden Dinge und Methoden erfunden werden, die sowohl für das Handwerk, als auch für die Industrie ohne Frage von großer Bedeutung wären, die aber nur allzuoft wegen fehlenden Kapitals oder dergleichen nicht den Weg zur Verwirklichung finden.

Aus diesen Gründen verdient ein Vorschlag Beachtung, den der Patentanwalt Hanns Müller in der Zeitschrift „Deutsches Handwerk“ (Nr. 35) macht. Er stellt das Handwerk als Aufnahmestätte für den Erfindungsgeist dar, indem er den Erfindern die Möglichkeit bietet, sich in der Handwerkskammer zu registrieren und so die Verwertung ihrer Erfindungen zu sichern. Er schlägt vor, daß man die Gewerbevereine, die Handwerkskammern und die Gewerkschaften einsetzt, gute Handwerksbetriebe für die Verwertung von Erfindungen ausfindig zu machen, da der Erfinder infolge der totalen Begrenzung mancher Handwerksbetriebe den Weg selbst nur selten finden würde. Ein Vorschlag, über den zweifellos noch zu sprechen sein wird.

Die Handwerkskarte als Schutz vor Schwarzarbeit.

Der Reichshandwerksrat hat in einer Bekanntmachung, daß die Handwerkskarte, die jeder Handwerksmeister besitzt, der in die Handwerksrolle eingetragen ist, vielen Volksgenossen noch unbekannt ist. Das liegt daran, daß die Handwerkskarte nur in den seltensten Fällen von ihm aus den Auftragsbüchern ihren Verfallschein vorlegt und daß sich nur wenige private Auftraggeber vor der Bestellung einer Arbeit die Handwerkskarte zeigen ließen. Die Handwerkskarte, die das Bild des Meisters enthält und in der die genauen Personalien, und der Beruf angegeben seien, könne den Auftraggeber vor Schwarzarbeitern. Sie gebe ihm die Gewähr, daß er es mit einem in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebsführer zu tun habe.

Neue Fachkurse.

Die Gaudetiergemeinschaft 4, Bau, Hessen-Rassau, führt in Frankfurt a. M. unter Mitwirkung der Städtischen Berufsschule vier Fachkurse durch, die der beruflichen Förderung der als Maurer, Betonarbeiter, Zementarbeiter und Bautechniker tätigen Volksgenossen des Gau Hessen-Rassau dienen sollen. Die Lehrgänge, die im Oktober 1936 beginnen, werden 1. in Form von Arbeitsgemeinschaften durchgeführt und von der Praxis und Technik besonders erfahrenen Kräften geleitet. Sie umfassen u. a. die Arbeiten des Zementarbeiters und Betons, sowie für den Bautechniker und Meister wichtige Arbeiten auf Büro und Baustelle. Dauer jedes Kurses circa 20 Abende je 2 Stunden. Zeit: Dienstags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr, wenn erforderlich auch an anderen Wochentagen. Auskunft durch Gaudetiergemeinschaft 4, Bau, Gau Hessen-Rassau, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 69-77, 2. Stock, Zimmer 26-27. Dortselbst können auch die Lehrpläne eingesehen werden.

Innungen tagten.

Bei der Versammlung der Handwerker-Innung der Glaser für den Stadtkreis Groß-Wiesbaden und dem Rheingaukreis teilte Obermeister Freund mit, daß demnächst für Lehrlinge eine Zwischenprüfung vorgenommen wird. Glasermeister Franz Eltvile wurde durch Überreichung des Altimessers und eines Diplomes der Handwerkskammer — er betreibt sein Geschäft seit 40 Jahren — geehrt.

An der Versammlung der Handwerker-Innung der Klempner und Installateure wies Obermeister Ernst auf die Bedeutung der Schulungsabende hin. Ordnungsgemäße Buchführung sei eine Hauptvoraussetzung für richtige Kalkulation.

Keine vierjährige Lehrzeit im Handwerk.

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat in einem Schreiben an den Reichshandwerksrat wies Obermeister Ernst auf die Bedeutung der Schulungsabende hin. Ordnungsgemäße Buchführung sei eine Hauptvoraussetzung für richtige Kalkulation.

Handwerkliche Modenschau.

Im Rahmen der Modenschau der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung zeigt das modisch schaffende Handwerk Wiesbadens am heutigen Sonntagnachmittag im großen Kurhausaal seine neuesten Herbstmodelle.

Werbung in Innungsveranstaltungen.

Vom Verband wird omtlich mitgeteilt: In Innungsveranstaltungen darf Werbung für oder gegen einzelne Firmen oder Berufsgruppen nicht betrieben werden. Innungsveranstaltungen sind Pflichtveranstaltungen, zu denen die Innungsmitglieder erscheinen müssen. Es würde ein Mißbrauch dieser Pflichtveranstaltungen sein, wenn in ihnen eine Werbung betrieben würde.

Schlicht gehaltenen Hinweise auf die Bedeutung der Genossenschaftsfrage für das Handwerk können jedoch nicht als unzulässige Wirtschaftswerbung betrachtet werden. Denn es ist ausdrücklich durch § 43 Ziffer 1 a der i. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 als Aufgabe der Innungen bezeichnet worden, das Genossenschaftswesen zu fördern. Es darf daher in Innungsveranstaltungen für den Genossenschaftsgedanken geworben werden, z. B. durch ausstellende Vorträge, Lichtbilder, Sprechplatten u. dergl. Es geht aber nicht an, daß die Erörterung der Genossenschaftsfrage in den Innungsveranstaltungen dazu mißbraucht wird, daß Berufsgruppen, die als Wettbewerber der von den Innungen gegründeten Genossenschaften in Betracht kommen, in herabsetzender Weise angegriffen werden. Derartige Angriffe gegen andere Berufsgruppen sind mit den Richtlinien des Verbandes, nach denen Wirtschaftswerbung auszuführen und zu gestalten ist, nicht zu vereinbaren.

Der Wehrdienst des Handwerkers.

Keine Lösung in der Handwerksrolle.

Wie der Reichshandwerksrat den deutschen Handwerksmeister mitteilt, darf, wenn ein selbständiger Handwerker seinen Geschäftsbetrieb erhalten hat, die Lösung aus der Handwerksrolle vom Amt wegen der zu leistenden Handwerkskammer nicht erfolgen. Während der Dauer der Erfüllung der Wehrpflicht ruht der Betrieb.

Wer kennt noch den Stimier-Meister?

Wieder freies am Augsburger Weberhaus.

Das Weberhaus in Augsburg, ein monumentales Bauwerk des großen Elias Hölz, hat jetzt wieder freigeschmiedet erhalten. An Stelle der ursprünglichen Bemalung, die so zerstört war, daß sie sich nicht wiederherstellen ließ, hat das Haus seinen ursprünglichen Glanz bekommen, der der Auffassung der heutigen Zeit Ausdruck gibt und zugleich auch an die stolze Geschichte der alten Handelsstadt der Fugger und Welser erinnert. Die Figurenreliefs der Südseite zeigen Darstellungen aus der Geschichte des Augsburger Weberhandwerks, die weltliche Gesellschaft ist mit Symbolen der Arbeit und der Wehr geschmückt, und die linke Seite trägt das Hauswappen, die Innungsschilde auf dem Giebelbau. In der sich die Wehrkunst besonders Verdienste erworb. Auf der Südseite befindet sich ein großes, über zwei Stockwerke reichendes Bild der Weberarbeit. Es zeigt einen Beruf, von dem die heutige Generation nichts mehr weiß: den „Stimier-Meister“, der das Amt hatte, die

Rundfunk-Ede.

Sehen Sie am Montag!

Vom Reichsparteitag: 12.00: Unterhaltungsmusik und Berichte von der Auszeichnung der Siegerkirmen der SA. 14.00: Konzert und Berichte von den Vorführungen der Wehrmacht. 19.30: Berichte vom Parteitag. 23.00: Konzert. 24.00: Japanischer Film: Der Wehrmacht vor dem Führer.

Berlin: 22.30: Fröhliche Klänge.

Breslau: 13.00: Orchesterton. 22.30: Schallplatten.

Hamburg: 13.15: Unterhaltungskonzert.

Köln: 22.30: Das Schallplatten.

Leipzig: 22.30: Serenaden.

München: 13.15: Schallplatten. 22.30: Kammermusik.

Wien: 22.30: Schallplatten.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Änderungen vorbehalten.)

Nach New York (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Bremen“ 14. 9.

Nach Kanada (Montreal): Gemeinschaftsd. Hapag/Lloyd: D. „Frankfurt“ ab Hamburg 15. 9.

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsd. Hapag/Lloyd): D. „Kaiserwald“ ab Hamburg 30. 9.

Nach dem Golf von Mexiko: D. „Kaiserwald“ ab Hamburg 30. 9.

Augsburger Reinwand- und Barchentgewebe vor dem Versand zu prüfen und zu stampeln.

Ein neuer Meistertitel.

Aus Anlaß der Reichstagung der Fachgruppe Blumenbinderei fanden in Hannover zum erstenmal in Deutschland Meisterprüfungen von Blumenbindern statt. Insgesamt legten 35 Blumenbinder aus dem ganzen Reich die Prüfung ab. Der Leiter der Fachgruppe Blumenbinderei, Sauerbaum (Berlin), erklärte in einer Ansprache, auch die deutschen Blumenbinder fühlen sich verpflichtet, dem nationalsozialistischen Staat ihre volle Leistungsfähigkeit zu beweisen. Das sei der Grund dafür, daß man, nachdem man bereits seit Jahren im Blumenbinderhandwerk Lehrlinge ausgebildet habe, jetzt auch zur Abhaltung von Meisterprüfungen übergehe. Verbunden mit der Prüfung war eine Ausstellung der Meisterarbeiten in der Städtischen Ausstellungshalle. Auch ein Wiesbadener Blumenbinder, Herr Max Amersberger, war zu dieser Meisterprüfung zugelassen. Es konnte festgestellt werden, daß gerade seine Arbeiten einmalig in der Ausstellung vertreten waren, und von künstlerischem Können und Empfinden zeugten, was allgemein anerkannt und mit der Verleihung des Meistertitels in der Blumenbinderei ihre offizielle Anerkennung fanden.



Werdet Mitglied der NSV.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9. M. S. „Seattle“ ab Hamburg 26. 9.

Nach Cuba-Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Orinoco“ ab Hamburg 26. 9.

Nach Mittelamerika-Bahamas: D. „Kreta“ ab Hamburg 26. 9.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Eke“ ab Hamburg 17. 9.

Vom Meister ertacht, vom Gesellen vollbracht, materialecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Dachdecker

Bülowsstraße 4 / Telefon 28027

Ferdinand Steeg

Ausführung von Asphalt-Arbeiten

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die

Hausfrau immer im Anzeigenheft des

Wiesbadener Tagblatt's

Kürschner

FÜCHSE

SEHR vorteilhaft

PelzhausSchenk

Gemeindebadgäßchen 4

Maler

Zietenring 10 — Telefon 25463

Heinrich Sopp

MALERMEISTER

Alle in Fach schlagende

Arbeit gut und preiswert

Vernickelte

KLISCHEE-ABGÜSSE

fortigt in kürzester Zeit

L. Schellenberg techn. Holzschnitzerei

Wiesbadener Tagblatt

Maschinenbauer

Platter Sir. 18, Telefon 28471

Karl Hühnergath

Zylinderfleißerei / Auto-

Ersatzteile / Maschinen-

Reparaturen aller Art

Messerschmiede

Friedrichstraße 8 — Tel. 23654

HERBST

Inh. ERNST VOOS

Stahlwarenfachgeschäft

Schärft Ihre Scheren, Messer

und Gartengeräte

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Zwischen den Gleisen gelaufen und tödlich überfahren.

— **Hab Homburg a. d. H., 11. Sept.** Auf der Bahnstrecke Bad Homburg-Friedberg, kurz vor dem Übergang über die Straße von Homburg nach Gonsenheim, ereignete sich am Freitagmorgen ein tödlich verlaufener Unglücksfall. Ein bei dem Bau der Reichsbahn beschäftigter Arbeiter wollte sich etwas belagern und benutzte als Weg die Schienen, obwohl er wusste, daß dies verboten ist. Der Führer des Personenzuges, der gegen 7.30 Uhr den Homburger Bahnhof nach Friedberg verließ, war davon verständigt worden, daß sich jemand auf der Strecke befand. Er gab daher mehrfache Signale. Hinter einer Kurve sah er plötzlich auf kurze Entfernung den Arbeiter, der auf den Zug zutraf. Es gelang nicht mehr, die Maschine anzuhalten. Der Arbeiter wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Es handelt sich bei dem Toten um einen 24 Jahre alten jungen Mann aus Frankfurt a. M. Niederrad, der der einzige Ernährer der Familie war.

— **Idstein i. L., 11. Sept.** Am Sonntag, 13. September, findet in Idstein das Defanat's-Gustav-Adolf-Fest statt. In dem am Nachmittag in der Unionskirche stattfindenden Festgottesdienst wird Pfarrer Hartenfeld (Kallan) die Hauptpredigt halten. Der hiesige Kirchenchor und der Posaunenchor von Walsdorf werden mitwirken.

— **Kirchberg, 11. Sept.** Mit aufsichtsbefehliger Genehmigung erfolgte die Wiedereinführung des alten Kirchberger Wappens. Außerdem führt die Gemeinde wieder den Namen „Frieden Kirchberg“. Damit hat Kirchberg wieder die Rechte, die ihm auf Grund seiner jahrhundertalten Bergengemeinde und seiner Größe zutreffen.

— **Marinthal, 11. Sept.** Nach dem Genuß von selbstgekauften Pilzen erkrankte eine hiesige Familie schwer an Pilzvergiftung. Es kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, nur solche Pilze zu sammeln, die man auch wirklich als essbare Pilze erkennt.

Rhein und Mosel.

Eine Kriegsoffiziersfamilie in Wingen.

— **Wingen a. Rh., 11. Sept.** Im Stadtteil Büdesheim wurde mit dem Bau einer Siedlung der Kriegeropferversorgung begonnen. Der erste Bauabschnitt umfaßt vierzehn Wohnhäuser, ein zweiter Abschnitt mit der gleichen Zahl ist für das Frühjahr 1937 vorgesehen.

Folgeschweres Ende einer Schwarzfahrt.

— **Koblenz, 11. Sept.** Mehrere junge Leute aus Koblenz eigneten sich widerrechtlich das einem Privatmann gehörende Auto an und unternahmen damit eine Schwarzfahrt, die für die Beteiligten ein böses Ende fand. Das Auto wurde nachts in dem Koblenzer Stadtteil „Goldgrube“ aufgefunden. Einer der Schwarzfahrer lag in demutlosem Zustand und schwer verletzt im Wagen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. Auch ein zweiter Insasse erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach dem Befund des geklopfenen Wagens, den man in fast bedächtigem Zustand und blutbespritzt auffand, müssen die leichtsinnigen Schwarzfahrer eine ganz tolle Fahrt unternommen haben.

— **Boppard, 11. Sept.** Auf dem bekannten Bopparder Viehmärkte fanden diesmal über 600 Ztr. Zwiebel zum Verkauf, die zu 6 bis 7 RM. je Zentner abgesetzt wurden.

Lahn und Westerwald.

Vier Kinder durch den Genuß von Blütenknollen der Kartoffelpflanze vergiftet.

— **Wiesges (Westerwald), 11. Sept.** Von einem tragischen Geschehnis wurde die Familie eines hiesigen Arbeiters betroffen. Vier Kinder der Familie im Alter von zwei bis sechs Jahren erkrankten unter schweren Vergiftungserscheinungen. Der Arzt stellte Solaninvergiftung fest, die sich die Kinder durch den Genuß von kleinen Blütenknollen der Kartoffelpflanze zugezogen hatten. Ein Mädchen von vier Jahren ist inzwischen im Krankenhaus an den Folgen der Vergiftung gestorben, während die drei anderen Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, noch schwer erkrankt darniederliegen. Der Fall ist um so tragischer, als die Mutter der Kinder erst vor kurzer Zeit gestorben ist.

Schadenfeuer vernichtet 60 Zentner Getreide.

— **Selters, 11. Sept.** In der Scheune des Landwirts Heinrich Schneider brach in den Morgenstunden ein Brand aus, der in den Ernteeinheiten reichlich Nahrung fand und eine große Gefahr für die Nachbarn darstellte. Der Feuerwehr gelang es, ein Übergreifen der Flammen zu verhindern. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. In derselben waren 60 Zentner Getreide untergebracht, die am Tage zuvor gedroschen worden waren und nun restlos verbrannten.

— **Kallan a. d. L., 11. Sept.** Die Weinberge wurden bereits geschlossen. Der Behang an den Weinköden ist gut.

Frankfurter Nachrichten.

Der Autobahnhof Frankfurt-Nord vor der Vollendung.

— **Frankfurt a. M., 11. Sept.** Im Autobahnhof Frankfurt-Nord, der unmittelbar vor der Vollendung steht, wird sich in Zukunft der gesamte Übergangsverkehr vom Rhein und seinen angrenzenden Ländern nicht nur nach Süddeutschland, sondern auch über Bad Nauheim nach Mittel- und Norddeutschland vollziehen. Die Bedeutung dieses wichtigen Kreuzungspunktes wird sich indessen noch ganz wesentlich steigern, wenn in zwei Jahren die Reichsautobahn Frankfurt—Köln gebaut und dem Verkehr übergeben worden ist. Der neue Autobahnhof wird der erste Schnittpunkt sein, an dem sich in Deutschland zwei reine Autostraßen kreuzen. Sämtliche Zu- und Abfahrten, sei es von Mainz bzw. Wiesbaden oder Bad Nauheim oder Darmstadt, oder Frankfurt oder in umgekehrter Richtung, sind so angelegt, daß nach jeder Richtung hin stets auf der rechten Straßenseite geblieben werden kann. Das gibt also für alle vier Fahrtrichtungen außer der unmittelbaren Durchfahrt jedesmal zwei Abzweigungen, insgesamt also deren acht. Es ist also nach menschlicher Berechnung absehbare ausgeschlossen, daß in irgend einer Weise es zu Zusammenstößen kommen kann. Dieses technische Wunder erscheint auf den ersten Blick unentworfbar, ist aber denkbar einfach. Wenn man den Richtungsweiser folgt, ist ein Irrtum völlig ausgeschlossen. Die

Eröffnung des Autobahnhofs, des ersten seiner Art in Deutschland überhaupt, ist für den 23. September vorgesehen.

Starkenburg und Oberhessen.

Zentnerweise Obst gestohlen und im Walde verstreut. — **Wallerstädten, 11. Sept.** In letzter Zeit haben in der hiesigen Gegend die Diebstähle stark zugenommen. Nunmehr konnte man auf der Straße Wallerstädten—Geinsheim zwei Obdiele aus Darmstadt auf freier Tat fassen. Sie hatten das gestohlene Obst zentnerweise in Säcken verpackt im Walde bei Wallerstädten verstreut. Ein hiesiger Einwohner wurde wegen des gleichen Vergehens am Rathaus angeklagt.

Darmbeschwerden.

Magen- und Gallenleiden, das echte Waaning-Tilly-Oel leistet oft gute Dienste. Nur in Apotheken. Gr. Tropf Flasche 1.75 — 36 Kapseln 2.25. Bestandl. a. d. Packung.

Kasseler Nachrichten.

Tod durch Insektenstich.

— **Kassel, 11. Sept.** Wie gefährlich ein Insektenstich sein kann, bewies wieder ein Fall, der sich dieser Tage hier zutrug. Ein 13-jähriges Mädchen war von einem Insekt gebissen worden. Es trat Bluterguss ein, worauf man das Mädchen in ein Krankenhaus brachte. Schon nach drei Tagen starb es hier.

Neues aus aller Welt.

Ritter von Epp und Dr. Dorpmüller bei Roosevelts.

Washington, 12. Sept. (Zuntmeldung.) Reichskatholik General Ritter v. Epp und Generaldirektor Dr. Dorpmüller, die zur Teilnahme an der Weltkonferenz in Amerika reisen, sind am Freitag von Präsident Roosevelt im Weißen Haus empfangen worden.

Roosevelt eröffnet den Boulder-Damm.

Washington, 12. Sept. (Lezte Zuntmeldung.) Präsident Roosevelt hielt Freitagmorgen vor den ver-

sammelten 2000 Delegierten der Weltkonferenz und vielen Gästen in der Versammlungshalle eine große Rede, in der sein brennendes Interesse an dem von der Weltkonferenz behandelten Fragen und sein Streben nach Förderung der Energiewirtschaft im Zuge der Erzielung besserer Lebensbedingungen klar zu Tage traten. Im Anschluß an seine Rede drückte der Präsident auf einen Kontakt und öffnete die Schleusen des gewaltigen Boulder-Dammes, einer der größten Ingenieursleistungen der Welt, ein Rieseneremoi für Wasserkraft, Elektrizität und Stadtmaßnahmen für 6 Staaten. Mit den Anlagen des Damms verbunden und von ihm gespeist wird gleichzeitig ein großer Freizeit- und Naturpark.

Weitere Erfolge im Nordatlantik.

Norwegen—Vernanda in 18½ Stunden.

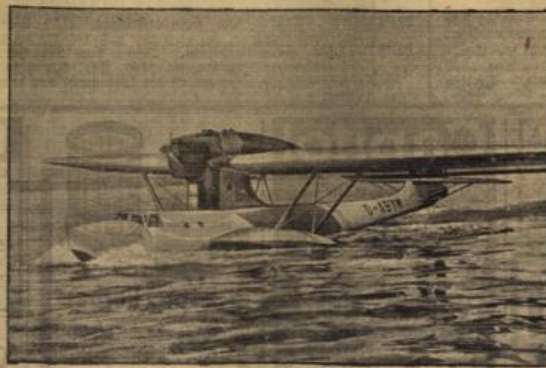
Berlin, 11. Sept. Am Freitagabend um 21.31 MEZ landete das Erkundungsflugboot „Dornier Do 18 Neolus“, das zweite im Nordatlantik-Erkundungsdienst eingesetzte Flugzeug, im Hafen von Hamilton auf den Bermuda-Inseln. Das Flugboot wurde am Freitagmorgen um 3.16 Uhr MEZ auf der Reise von Ponta zum Motorschiff „Schwabenland“ abgeschleudert. Es hat demnach eine Entfernung von rund 3500 Kilometer in 18 Stunden 15 Minuten bewältigt. Die Besatzung des Flugbootes besteht aus Freiherr von Buddenbrock, Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Stein und Oberflugmaschinist Großwig.

Freiherr von Buddenbrock, der mit Flugkapitän von Engel den „Neolus“ führt, ist der Leiter des Atlantik-Flugbetriebes der Luftflotte. Als alter Seeflieger ging er bald nach dem Kriege als Flugzeugführer nach Südamerika, wo er mit der ersten Fluge auf Dornierwalen ausfuhrte und die Leistungsfähigkeit deutscher Verkehrs-

flugzeuge beweisen konnte. Flugkapitän von Engel ist ein im Südatlantikdienst bewährter Flugzeugführer, der schon zahlreiche Ozeanflüge hinter sich hat. Ebenso gehört Flugzeugführer Stein seit langem zu den bewährten Atlantik-Besatzungen. Oberflugmaschinist Otto Großwig aus der alten Vorkriegsfliegergarde steht von Anfang an im Südatlantikflugdienst und hat mit Flugkapitän Blankenburg auch den ersten planmäßigen Ozeanflug nach Brasilien ausgeführt. Er hat die meisten Ozeanüberquerungen im regelmäßigen Südatlantikdienst zu verzeichnen. Während der am Donnerstag ausgeführte Ozean-Flug der Besatzung Freiherr von Buddenbrock, Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Stein und Oberflugmaschinist Großwig über einen nördlichen Weg bei außergewöhnlich schlechtem Wetter durchgeführt werden mußte, ging der Flug des „Neolus“ auf südlichem Kurs unter besseren Witterungsverhältnissen von statten.

Bemerkenswert ist, daß die Luftflotte bei ihren großangelegten Vorhaben sich nicht auf die Erforschung eines bestimmten Flugweges beschränkt, sondern, wie dieser zweite Flug zeigt, gleichzeitig auf verschiedenen Strecken Erkundungsflüge unternimmt.

Zu den Nordatlantik-Verflügen der Luftflotte.



Ein Dornier-Flugboot vom Typ „Do 18“, mit denen die Luftflotte zur Zeit Versuche zur Herstellung einer planmäßigen Luftpostverbindung über den Nordatlantik anstellt. Eins dieser Flugzeuge, die „Zephyr“, hat nun den Nordatlantik in der schwierigen Ost-West-Richtung bezwungen. Das Flugzeug startete bei den Azoren von Nord der „Schwabenland“ und legte die 4000 km lange Strecke bis New York in 22 Std. 12 Min. zurück. (Scherl's Bilderdienst, A.)

UNSERE TOCHTER WILL HEIRATEN ... und die Aussteuer?

Jede Frau sollte es eigentlich wissen!

**Herde, Öfen, Gasherde
Bade-Einrichtungen**
in großer Auswahl und preiswert bei

H. Krieger

Ehstundendarlehen
Zahlungsverleichterung
Marktstraße 3, Fernruf 26831

Es hat sich herumgesprochen!

Möbel
aller Art vom Fachmann
Möbel-Urban

Taunusstraße 43
Preiswerte Qualitäten durch niedrige Spesen
Ehstundendarlehen — Zahlungsverleichterung

Ob Sie Ihre Verlobung oder Ihre Vermählung

Ihren Freunden durch eine Anzeige oder geschmackvolle Drucksachen bekannt geben, immer stehen das

„Wiesbadener Tagblatt“
die älteste Tageszeitung Wiesbadens, und die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
das älteste Druckhaus Wiesbadens,
unverzüglich zur Verfügung

Bekanntmachung.**Öffentliche Mahnung.**

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben öffentlich gemahnt: Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgeber für den Monat August 1936 einbehalten und abzuführen war; Getränke- und Biersteuer für den Monat August 1936, Schenkung für die Stadt, Wirtel-, Hörsen-, Frauen-, Dembels- und Handwerkersteuern für den Monat September 1936. Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht getilgt sind, nunmehr bis zum 17. d. M. zu entrichten. Besondere Mahnbescheide werden nicht ausgestellt. Bei Zahlung auf bargelegtem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem vorgenannten Tage den zuständigen Kassen vorzulegen und die Zahlungseinführung durch die Mahnung nicht berührt.

Vom 18. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Die Berechnung eines Säumniszuschlages von 2% für die Abgaben ab Fälligkeitstag wird durch diese Mahnung nicht berührt.

Wiesbaden, den 10. September 1936.

Kirchliche Anzeigen.**Städtische Steuerliste.**

Sonntag, den 13. September 1936.

Evangelische Kirche.**Wiesbaden-Sonnenberg.**

Sonntag 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Draudt, 11.00 Kindergottesdienst, Gruppe A und B.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 hl. Messen, 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst mit Predigt, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt. An den Wochentagen hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9.00. Dienstag und Freitag auch um 7.30.

Pfarrkirche Maria-Hilf. 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen und Jungmänner, 8.45 Kindergottesdienst, Amt, 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen 6.00, 6.35 und 8.30. Sonntag 20.00 Andacht. Dienstag 6.35 Amt mit Segen, 8.30 Gemeinschaftsmesse für die Frauen, 20.00 Andacht mit Segen.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. 6.00 hl. Messe, 7.00 hl. Messe (gemeinschaftl. hl. Kommunion der Hausgehilfinnen), 8.00 hl. Messe mit Ansprache (gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungmänner und der Marias Stella), 9.00 Kindergottesdienst (Amt), 10.00 Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch um 8.00. Sonntag 7.00 Schulmesse für die Gymnasien. Dienstag und Freitag 6.45 Schulmesse für die Volks- und Mittelschulen.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Feier des ewigen Gedächtnisses. 6.00 Auslegung des Allerheiligsten und hl. Messe, 7.30 hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer der Pfarrei, 8.45 Jugendgottesdienst, 10.00 feierliches Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11.30. 18.00 feierliche Schlussandacht mit Umgang. Montag Fest Kreuzerhöhung, Dienstag Samerzengeseß Mariens, Donnerstag Fest der Wundmale des hl. Franziskus — an diesen drei Tagen 8.00 Hochamt. Dienstag und Freitag 6.40 Schulmesse mit Kinderkommunion. Mittwoch 6.00 Gemeinschaftsmesse.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Sonntags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-Kathol. Gemeinde, Friedenstrasse, Schwalbacher Str. Kein Gottesdienst (Disparagottesdienst). Pfarrer Eder.

Evangelisch-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Niedricker Straße 8. Sonntag 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Eifemeier.

Evangelisch-luther. Gemeinde (der evangelisch-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohleimer Straße 4, 1. Sonntag 10.00 Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Alsterstraße 12. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt und Gemeindefest.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. — W. Weidrich, Rathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation. — W. Schirmer, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag 20.15 Evangelisation.

Methodistengemeinde, Dohleimer Straße 51. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Kindergottesdienst, 20.00 Sonntagsgottesdienst. Die Heilsarmee, Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 9.30 Sonntagsschule, 10.30 Beichtungsverammlung, 20.00 Gottesdienst, Mittwoch 20.00 Gebetsversammlung. — Freitag 20.00 Beichtungsveranstaltung.

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 13. September 1936.
6.00 Hörsender. 7.50 Reichssender. Appell der SA, SS, und des NSKK. 8.45 Vormittagskonzert. Als Einlage, etwa 10.30: Reichsparteitag 1936. Funkbericht vom Aufmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz.

11.15 Reichsparteitag 1936. Funkbericht von der Situation am Adolf-Hitler-Platz und der Erwartung des Vorbeimarsches. 11.25 Orchesterkonzert und Musikspiel. Als Einlage: Funkbericht vom Aufmarsch der Kolonnen.

13.00 Musik am Mittag. 15.00 Reichsparteitag 1936. Fortsetzung der Funkberichte vom Vorbeimarsch der SA, SS, und des NSKK. Anschließend: Konzert.

16.00 Von Saarbrücken: Reichssendung: Deutsches Konzert. 18.00 HJ-Konzert. „Alteisenkommer.“ 18.25 Musik und Wort aus den Bergen.

19.30 Von Saarbrücken: Dürheimer Burtschmarkt. 19.50 Sportbericht.

20.00 Wie es euch gefällt. Ein großer Unterhaltungsabend. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten. 22.15 Sportspiel. 22.30 Musik zur Guten Nacht. 24.00 Giacomo Puccini's „Tosca“.

Montag, den 14. September 1936.

6.00 Choral, Morgenpräh, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik zur Frühstückspause.

10.00 Stuttgart: Schulfunk. „Jahresrückblick des Jahres.“ 11.00 Bauernfunk. Hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Nürnberg: Reichssendung: Musik zur Unterhaltung. Als Einlage: Berichte von der Auszeichnung der Siegerkürme der SA. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Schloßkonzert. 14.00 Von Nürnberg: Reichssendung: Großes Konzert. Als Einlage etwa 14.15 Reichsparteitag 1936. Vorführungen der Wehrmacht.

19.30 Von Nürnberg: Reichssendung: Reichsparteitag 1936. Fortsetzung und Schluß des Parteitagesspiels.

20.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sportbericht. 22.30 Das deutsche Lied. 23.00 Von München: Reichssendung: Nachtkonzert. 24.00 Reichsparteitag 1936. Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 13. September 1936.

6.00 Hörsender. 7.50 Aus Nürnberg: Reichssendung: Appell der SA, SS, und des NSKK. 8.45 Von München: Reichssendung: Vormittagskonzert. Dazw.: Funkbericht vom Aufmarsch der Kolonnen zum Adolf-Hitler-Platz in Erwartung des Vorbeimarsches.

11.25 Aus Nürnberg: Reichssendung: Unterhaltungs- und Musikspiel.

13.00 Von Nürnberg: Musik am Mittag. Unterhaltungs- und Sportkonzert. 15.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Fortsetzung der Funkberichte vom Vorbeimarsch der SA, SS, und des NSKK. Anschließend: Musik aus dem Funkhaus Nürnberg.

16.00 Von Saarbrücken: Reichssendung: Deutsches Konzert. 18.00 Feiertag und bunt.

20.00 Von Köln: Wie es euch gefällt. Ein großer Unterhaltungsabend.

22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Eine kleine Nachtmusik!

Montag, den 14. September 1936.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10 Fröhliche Schallplatten.

10.00 Grundschulfunk. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten.

12.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Musik zur Unterhaltung. Dazwischen: Berichte von der Auszeichnung der Siegerkürme der SA. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00 Gladiatoren. 13.15 Von Breslau: Musik am Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Großes Konzert. Dazwischen: Berichte von den Vorführungen der Wehrmacht.

19.30 Aus Nürnberg: Reichssendung: Schluß des Parteitagesspiels.

22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Eine kleine Nachtmusik!

22.40 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Aus München: Reichssendung: Nachtkonzert. 24.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer.

Deutsches Theater.

Sonntag, den 13. September 1936.

Stammreihe F. 3. Vorstellung.

In neuer Inszenierung:

Der Opernbau.

Operette in 3 Akten von Richard Heuberger.

Anfang 19½ Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Montag, den 14. September 1936.

Stammreihe A.

Der Einsame.

Schauspiel in 5 Bildern von Hanns Johst.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 13. September 1936.

Gastspiel Ida Wilt

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten

Anfang 20½ Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Montag, den 14. September 1936.

Gastspiel Ida Wilt

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten

Anfang 20½ Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Gastspiel Ida Wilt

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten

Anfang 20½ Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 13. September 1936.

11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städtischen Kurochors.

Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Montag, den 14. September 1936.

11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 13. September 1936.

11.30 Uhr: Frauenabend-Konzert (nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten). Leitung: Kammermeister Otto Riesch. Dauer- und Kurkarten gültig.

16 Uhr: Konzert.

(nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten). Leitung: Kapellmeister August Bogt. Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im großen Saal: Große Herbst-Modestage. Vorführungen des Wiesbadener Handwerks. Ansfage: Arthur Bekano, Frankfurt.

20 Uhr: Konzert der Restauration — „Wiener Abend“. Leitung: Kammermeister Otto Riesch. Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr im Weinhal: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling. Tanzgastspiel Hildegard Will und H. J. Stottmeister.

Montag, den 14. September 1936.

16.30 Uhr im Weinhal: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling. Tanzgastspiel Hildegard Will und H. J. Stottmeister.

Montag, den 14. September 1936.

16.30 Uhr im Weinhal: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling. Tanzgastspiel Hildegard Will und H. J. Stottmeister.

20 Uhr: Konzert.

20 Uhr: Konzert der Restauration — „Wiener Abend“. Leitung: Kammermeister Otto Riesch. Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling. Tanzgastspiel Hildegard Will und H. J. Stottmeister.



Heft mit an Wiesbadens Aufbau!
Heft mit im Kur- und Verkehrsverein!

DOM HOTEL
Schützenstraße 2, die gemütliche Gaststätte im Zentrum der Stadt
Erstkl. Küche - Ausgezeichnete Weine
Spezialauswahl von Wernersbräu
Grenzwasser-Pilsener, Dortmunder, Union-Pilsener, Würzburger Hofbräu und der 1. Kölnischer Aktien-Beuzer

Bierstadter Nachbier
Morgen Sonntag 2 Uhr:
Großer historischer Kerbezug
Es laden herzlich ein: Vereinte Wirte.

Kirchweih Finthen bei Mainz
Gasthaus z. goldenen Krone
Besitzer Ph. L. Hanselmann. (Der Landgemeinden Rheinlensens größter Saal).
Anlässlich der Kirchweih am Sonntag, den 13. d., Montag, den 14. u. u. Sonntag, den 20. d., 26.
Große Tanzmusik!
Stimmungskapelle / gem. Tansen / 2 Tanzbuden / Sortiment natur. Auschank-Flaschenweine / Küche von Ruf mit ihren bek. Spezialitäten u. a. **junge Mädchen**
Telefon: Amt Mainz 3443 / Pilsenergast / Autarkischer

Capitol
am Kochbrunnen
Ein fröhlicher Film der Ufa
Weiber-Regiment
Sonntag:
2.00 4.00 6.15 8.30

Papierkörbe
In einem Zimmer mit Ordnung darf der Papierkorb nicht fehlen. Aber er soll schön und passend sein. Deshalb:
Koch am Eck

LUNA-TON-THEATER
SCHWALSACHER-STR. 57
Gustav Fröhlich
Renate Müller
in dem Film der Tobis-Europa
„Liebesleute“
Versäumen Sie bitte nicht, das großartige Filmwerk anzusehen
Anf. S. 2, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Rest. „Zur Börse“
Mauritiusstraße 8
Spezialität: Zander, geb., Schw. Kotelette, Gef. Kalbsbrust, Kalbskopf, Wien. Schmitzel, Rippchen, Huhn, ½ Hahn, Feldhühner.
Fr. E. Racky, Wwe.

SCALA
Nur noch 3 Tage!
Ägyptens größter Illusionist
HANDY-BANDY
und das
Bomben-Variété-Programm
Karten: 0.50, 0.70, 1.00, 1.50
Sonntag auch 4 Uhr:
Fremden-Vorstellung
Kleins Preise
Tanzen Sie in der
Tropfstein-Grotte
Humor-Tanz-Stimmung

Weinhaus Rebstock
schließt am 30. September.
Abschiedsschoppen
ab Sonntag, den 13. Sept. 1936.
1936er Gaubkelheimer Helligengewann
Wacht. Winzerverein, Gl. Mk. 0.16 o. Steuer
1934er Niersteiner Oberr., Wachstum Georg Schmitt'sches Weing., Gl. Mk. 0.32 o. Steuer

Matulatur
zu haben
Tagbl.-Berlag
Schulzeallee
Altkaffee Bonaventura
Monetini-Bone
Wiesbadener getragene Tanzbude
TAUNUSSTRASSE 27

Werbung
Schafft Arbeit —
Arbeit schafft Brot!
Erfolgreich und billig werben Sie im
Wiesbadener Tagblatt

Große Modellvorführung

am Sonntag, 13. September 1936,
nachmittags 4.30 Uhr im Kurhaus

des modeschaffenden Handwerks

Marta Eggerth

feiert ihren größten **Triumph**

in dem
großartigen
Gesangs-
Film



DAS SCHLOSS IN FLANDERN

Unsere Besucher sind

einstimmig begeistert

von unserem neuen Erfolgs-Programm

Anfangszeiten:			
Wo	4 ⁰⁰	6 ¹⁵	8 ³⁰
So	3 ⁰⁰	4 ³⁰	6 ³⁰ 9 ⁰⁰

Ufa-Palast

**Gerüst-, Bau-,
Obst- und Stehleiter**
sowie Geländematerial empfiehlt
Schürg

Aarstraße 26/28 Telefon 23871

*Obst-
Leiter*

APOLLO



Moritzstr. 6

Wiesbadens neuestes Filmtheater

Oberarzt Dr. Monet



Ein außergewöhnlicher Film,
der überall in der Welt
größtes Aufsehen erregte.
Montag letzter Tag!

In deutscher Sprache

Anfang: Wo. 3 Uhr, So. 2 Uhr.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde

1. Konzert: Freitag, 16. Oktober 1936:

Walter Giesecking (Klavier)

2. Konzert: Dienstag, 27. Oktober 1936:

Hugo Kolberg (Violine)

Franz Rupp (Klavier)

3. Konzert: Mittwoch, 11. November 1936:

Erdmann-Moodie-Schwamberger-Trio

Susanne Horn-Stoll (Sopran)

Begleitung: Dr. Ernst Zulauf

4. Konzert: Mittwoch, 25. November 1936

Zernick-Quartett

5. Konzert: Montag, 4. Januar 1937:

Wiesbadener Collegium musicum

6. Konzert: Dienstag, 19. Januar 1937:

Elly Ney (Klavier)

7. Konzert: Montag, 1. Februar 1937:

Lubka Kolessa (Klavier)

Paul Lohmann (Bariton)

Begleitung: Dr. Ernst Zulauf

8. Konzert: Montag, 1. März 1937:

Wendling-Quartett

Die Konzerte finden im **Residenztheater** statt
und beginnen um 19¹⁵ Uhr. Änderungen vorbehalten.

Preise für sämtliche Konzerte:
7.50 RM bis 20 RM. (7 Abstufungen).

Ausgabe der Karten: Vom 21. September bis 5. Oktober
in der Geschäftsstelle, der Musikalienhandlung A. L. Ernst,
Rheinstraße 41. Sofortige Vorbestellung empfiehlt sich.
Genauere Vortragsfolgen dort erhältlich.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie!



KURHAUS

Dienstag, 15. September, 20 Uhr, Kleiner Saal

Heiterer Kleinkunst-Abend

Die Klavierhumoristin: **Margarete Herzog**

Der witzige Pantomime und volks-
tümliche Unterhaltungskünstler:

Günther Sanderson

Eintrittspreise: Num. Platz 1.50 RM., achtem. Platz 1.— RM., Abonnement 8.75 RM.

Sonntag 3-5-7-9 Uhr

Der neue Ufa Film

Waldwinter

„nach dem bekannten Roman
von Paul Keller
mit
Hansi Knoteck
Viktor Staal

Zwei junge einander fremde Men-
schen flüchten unter dem Zwang
der inneren Stimme aus ihrer bis-
herigen Umgebung, um in der
Stille, des Bergfriedens Schutz
und Selbstbesinnung zu finden.

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8
Preis: 0.50 0.75 1.00 1.25 1.50

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETE

WO. 4⁰⁰ 6⁰⁰ 8⁰⁰ UHR SO. 3⁰⁰ UHR

Der Wunsch von vielen Tausenden von Rundfunkhörern
geht in Erfüllung!

Die zwei lustigen Gefallen aus Köln
Hans Salcher — Rudi Rauber — Karl Wilhelm

Original Hermännchen

(persönlich auf der Bühne!)

Original Tante Judela vom Reichsender
Köln
zum ersten Male im Film!



Weitere Mitwirkende sind:
Paul Beckers — Paul Henckels — Paul Westermeyer
Rheinischer Humor, unverblümter Mutterwitz,
tolle Situationen — da bleibt kein Auge trocken!

Auf der Bühne:

Orig. Hermännchen persönlich

und

Smittie, der neue Portier

Wochenschau / Lustspiel „1000 Mark Belohnung“ / Kulturfilm
Jugend hat Zutritt!

U - Theater

Rheinstraße 47

zeigt bis einschließl. Montag

Ein idealer Gatte

Zwei Frauen um einen Mann

Karl Ludwig Diehl

Brigitte Helm

Sybille Schmitz

Georg Alexander

Ab Dienstag bis Freitag

„Liebe das Drama einer jungen Ehe“

UFA-PALAST

Heute Samstag

Beginn 22.45 Uhr

2 außergewöhnliche

Nachtvorstellungen

Ein Welterfolgfilm

**Seitenwege
des Lebens**

Urania

THEATER BLEICHSTR. 30

Wir bringen bis Montag einschl.

„Der große Käfig“

der beste sensationelle Zirkusfilm.

Samstag ab 3 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr

Jugendvorstellung

Morgenrot u. Rudolf Forster

Samstag 11 Uhr abends, Nachvorst.

„Die Insel der Dämonen“



Die Tragödie einer großen Liebe!

Unerreicht in echter Mensch-
lichkeit und Schlichtheit
der Darstellung!

Ein Film, der die Treue eines
fraulichen Herzens, den
ewigen Zusammenklang von
Erinnerung und Sehnsucht
schildern will.

Hier sind die tiefsten Geheim-
nisse der Liebe einer Frau
geoffenbart!

Hier äußern sich Gefühle, die
ein Mann kaum versteht, die
ihm unbekannt sind. —

Sonder-Vorstellung vom
Special-Filmhaus Hamburg, Berlin.

Wartezeit und Anwartschaft in der Angestellten-Versicherung.

Was jeder Versicherte wissen muß.

Von gleich wichtiger Bedeutung wie in der Invalidenversicherung sind „Anwartschaft“ und „Wartezeit“ in der Angestelltenversicherung (AVG). Denn auch in der AVG ist Voraussetzung für die Gewährung einer Rente (Ruhegeld, Witwen-, Witwer- und Hinterbliebenenrente), daß der Eintritt des Versicherungsfalles „die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft erhalten ist“.

Die „Wartezeit“ muß erfüllt sein

bedeutet, daß die vorgeschriebene Mindestanzahl Beitragsmonate zurückgelegt sein muß. Unter „Beitragsmonat“ (B.M.) ist zu verstehen jeder Kalendermonat, für den ein (Monats-)Beitrag entrichtet oder eine Entgeltleistung nachgewiesen ist. Die Wartezeit für das Ruhegeld wegen Berufsunfähigkeit, das ohne Rücksicht auf das Alter in Frage kommt, wenn der Versicherte im Sinne des § 26 des Angestelltenversicherungsgesetzes dauernd berufsunfähig oder seit mindestens 26 Wochen vorübergehend berufsunfähig ist (als berufsunfähig gelten zur Zeit auch mindestens 60 Jahre alte und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos Versicherte), dauert 60 B.M. Sind aber weniger als 60 B.M. auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt, so dauert die Wartezeit 120 B.M. Die Wartezeit für das Altersruhegeld (dieses wird gewährt, wenn der Versicherte das 65. Lebensjahr erreicht hat, auch wenn er noch berufstätig ist und voller Beschäftigung nachgeht) dauert 180 B.M. einzeln, ob Pflicht- oder freiwillige Beiträge geleistet sind.

Bei dieser Wartezeit können nach näherer Regelung des § 31 AVG bestimmte Vergünstigungen Platz greifen, wenn es sich um Angehörige eines Berufszweiges handelt, für den die Versicherungspflicht am 1. 1. 1933 noch nicht 15 Jahre bestand. — Die Reichsversicherungskasse kann gebundenen Versicherten — also solchen, bei denen ein vorgerichteter Eintritt der Berufsunfähigkeit nicht zu erwarten ist — auf Antrag nach vorübergehender ärztlicher Untersuchung gestatten, durch Einzahlung eines entsprechenden Geldbetrages eine Abkürzung der Wartezeit herbeizuführen. Eine derartige Abkürzung der Wartezeit wird aber grundsätzlich abgelehnt, wenn der Versicherte bereits 65 Jahre alt ist oder demnächst wird. Ferner kann die Reichsversicherungskasse solchen Versicherten, die die Wartezeit bereits erfüllt haben und noch keine 60 Jahre alt sind, unter den gleichen Voraussetzungen auch den Entfall von B.M. gestatten, wodurch eine höhere Rente erlangt werden kann.

Die „Anwartschaft“ muß erhalten sein

bedeutet, daß nach Beginn der Versicherung innerhalb der vom Gesetz bestimmten Zeiträume jeweils die vorgeschriebene Mindestanzahl B.M. zurückgelegt werden muß, andernfalls die Anwartschaft erlischt. Da die Anwartschaft erloschen, so hat dies zur Folge, daß die entrichteten Beiträge verfallen, und der Rentenanspruch auch dann nicht gegeben ist, wenn die Wartezeit erfüllt ist. Jeder Versicherte muß daher, um sich vor dem Verlust seiner Beiträge und Rechte zu schützen, auf die Einhaltung der Anwartschaft besonders bedacht sein. Der erste bei Eintritt in die Versicherung entrichtete Monatsbeitrag genügt zur Erhaltung der Anwartschaft für das erste Kalenderjahr der Versicherung, also für die Zeit bis zum Schluß des Jahres, in dem der erste Beitrag entrichtet wurde. Des weiteren gilt für die Erhaltung der Anwartschaft folgendes:

1. für die Zeit bis zum 31. 12. 1925 gelten alle Anwartschaften als erhalten. Das bedeutet, daß alle bis zu diesem Zeitpunkt entrichteten Beiträge ohne Einschränkung Gültigkeit haben;
2. für die Zeit vom 1. 1. 1926 bis zum 31. 12. 1933 gilt die Anwartschaft als erhalten, wenn, soweit es sich um das 1. Kalenderjahr der Versicherung handelt, mindestens 3 B.M. in jedem Kalenderjahr zurückgelegt sind, soweit es sich um das 2. und nachfolgende Kalenderjahr handelt, in jedem Kalenderjahr mindestens 4 B.M. zurückgelegt sind;
3. für die Zeit vom 1. 1. 1934 an gilt die Anwartschaft als erhalten, wenn nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zu dem Beginn des Kalenderjahres, in dem der Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens 6 B.M. zurückgelegt sind.

Sind diese Bedingungen nicht erfüllt, so gilt die Anwartschaft trotzdem als erhalten, wenn die sogenannte Dreiviertel-Deckung vorhanden ist, das heißt wenn die zwischen dem erstmaligen Eintritt in die Versicherung und dem Versicherungsfall liegende Zeit mindestens zu drei Vierteln durch Beiträge oder bestimmte Entgeltleistungen (anrechnungsfähige Kriegszeiten) belegt ist.

Als zurückgelegte B.M. zählen auch die sogenannten Ersatzzeiten, ohne daß während ihrer Dauer Beiträge entrichtet zu sein brauchen. Welche Zeiten (wie zum Beispiel die Zeiten der von dem Versicherten im Weltkrieg für Deutschland oder seine Verbündeten geleisteten Kriegsdienste, die Zeiten arbeitsunfähiger und entgeltloser Erkrankung des Versicherten u. a.) im einzelnen als Ersatzzeiten gelten und welche von den Entgeltleistungen für die Erfüllung der Wartezeit und für die Erhaltung der Anwartschaft, und welche nur für die Anwartschaft als zurückgelegte B.M. zählen, ist in den §§ 32 und 34 AVG näher bestimmt.

Das AVG sieht aber auch vor, daß eine erloschene Anwartschaft wieder auflebe, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. So wird in manchen Fällen das Wiederaufleben durch Nachentrichtung der rückständigen bzw. fehlenden Beiträge innerhalb der gesetzlichen Zulässigkeit (§ 35, Abs. 1, AVG.) erreicht werden können. Die Anwartschaft lebt aber auch dann wieder auf, wenn der Versicherte nach ihrem Erlöschen auf Grund einer versicherungsverhältnisses Beschäftigung oder eines Selbstversicherungsverhältnisses

von neuem und bevor der Versicherungsfall eintritt eine bestimmte Anzahl Monatsbeiträge entrichtet hat, und zwar müssen, falls nach dem Erlöschen der Anwartschaft die Wartezeit erfüllt war, von neuem mindestens 24 Monatsbeiträge, falls vor dem Erlöschen die Wartezeit nicht erfüllt war, von neuem mindestens 48 Monatsbeiträge entrichtet worden sein. Dabei zählt für jeden Kalendermonat nur 1 Beitrag (§ 35, Abs. 2, AVG.). Das Wiederaufleben der Anwartschaft bewirkt, daß die durch das Erlöschen der Anwartschaft verlorenen Beiträge und Rechte wieder in Kraft treten.

China-Boys lernen Deutsch.

Die Presse siegt!

Ein heiteres Sprach-Kapitel aus Fern-Ost.

Von Hans Trübli.

Peking, Ende August.

Die „Presse siegt!“ — das ist natürlich keine destruktive Behauptung, sondern eine Druckschmerz- und zwar einer der schmerzhaftesten, den sich ein chinesischer Seher einer deutschen, in Fern-Ost erscheinenden Zeitung täglich geleistet hat. Zu seiner Entschuldigend muß man allerdings anführen, daß der gute Mann — genau wie seine anderen Seherkollegen — kein Deutsch konnte: er hatte ganz schematisch Buchstabe für Buchstabe an Hand der „Vorlage“ — sprich Schreibmaschinen-Manuskript — geistert und da er sich bei dieser Methode um den „Sinn“ nicht zu kümmern brauchte, konnte er geistern, daß er ein „verbreitetes“ „P“ als „f“ ansprach und daraufhin die höchst ansehnliche Behauptung aufstellen konnte, daß an Stelle der „Presse“, die „Fresse“ gesteht habe.

Dieser gleiche Mann leistete sich in der gleichen Zeitung einen fast noch schmerzhafteren Druckschmerz, bei dem wiederum ein „P“ eine verhängnisvolle Rolle spielte. Er hatte eine tiefgründige wissenschaftliche Kette zu legen, die sich mit einer neuen Bibelübersetzung befaßte. Denn die derzeitige vorhandene ist veraltet und höhere als — weiß Gott und wahrhaftig — so konnte man es in den Büchern lesen — auf dem „Köder“ „Sinnstiftung“. Der „Köder“ ist ein „Köder“ natürlich durchaus brauchbar, an einen „Köder“ stellt man aber meistens höhere, logischen wissenschaftliche Anforderungen und die unglückselige Schriftleitung hat sich damals vor bluttriefenden jähzählenden aus dem geschätzten Leserkreis nicht retten können. Ihre einzige Entschuldigend war die nachteilig stimmende Erklärung, daß in Emancipation teurer, geklauter, deutscher Jähzähler, man auf die billigen, des Deutschen nicht mächtigen, chinesischen Seher angewiesen sei, denen man eben hin und wieder Druckschmerz — zumal wenn es sich um eine, unfehlbare und sojagalen geistreiche Druckschmerz handelte — durchgehen lassen mußte.

Aber diese Heffung, daß deutsche Zeitungen in Fern-Ost dem Seher geist werden, die kein Deutsch verstehen, liefert zugleich den schlagendsten Beweis für die Behauptung, daß der Chinese der beste Kapit ist, den es auf Gottes weitem Erdboden gibt. Man denke nur an die fabelhaften Fälschungen die alle Augenblicke auf dem internationalen chinesischen Kunstmarkt auftauchen: mit ihren geistigen Fingern und ihrer unendlichen Geduld verfechten sie einfache chinesische Handwerker meisterhaft, die seltensten und ältesten Kunstwerke — Porzellan, Bronze, Silber — in einer solchen Vollendung nachzumachen, daß oft die genialsten Kunstkenner nicht zwischen „alt“ und „neu“ zu unterscheiden vermögen. Erst kürzlich trampelte ein „Eisenblech-Elefant“ durch die Presse, den Blätterwald — ein 2000 Jahre altes „Kunstwerk“, das das Britische Museum in den gefährlichsten Schutzeigenschaften zulassen für einen horrenden Preis erstanden hatte und dessen „Halsstange“ sich erst viel später herausstellte.

Diese Fähigkeit oder diese Begabung für das „Kopieren“ — auch die Japaner sind Meister darin! — befähigt auch den einfachen Chinesen ganz besonders zum Sprachen-Erlernen, wobei es ihm aber jenseit wie dem erwähnten Seher ergeht: er erlernt wie ein Vagabond die Form, ohne den Geist zu begreifen und dabei liegen sich über die unendlichen Sprach-Wege jener „China-Boys“ hinaus, die zum eigenen Bestandteile jedes europäischen Sprachstudiums gehören. Diese „Boys“ spielen die Rolle gutgebildeter Offizierskandidaten, die sich — Hausmädchen, Staubsauger, Bedienten und Diener in einer Person und „deutsch“ bzw. „englisch“ sprechende Boys — finden besonders hoch im Kurs. Allerdings muß man sich an das „Deutsch“ der jeweiligen Berufe erst langsam gewöhnen, und wenn sich jemand finden sollte, die täglichen kleinen, heiteren „Sprach-Erlebnisse“ mit China-Boys aufzuzeichnen, dann würde er die heitere deutsche Literatur um einen fülligen neuen Band „Unfehlbare Humors“ bereichern. Denn die Boys, die — aus rein praktischen Erwägungen heraus — sehr lehrbegierig sind, „knappen“ alles und jedes mit geistigen Ohren auf, um es dann mit fülliger Sicherheit wieder an der falschen Stelle anzubringen.

Gab da neulich mal ein Junges eine der in Fern-Ost so beliebten „Herren-Essen“ und da alles ausgezeichnet geklappt hatte, belohnte er nach Mitternacht den Koch-Boy für seine ausgezeichneten Leistungen. Der schickte gleichmütig, und erklärte treuerbzig: „Ja, ja, Meister, die Herren haben mal wieder getroffen mit dem Schmecken, nichts ist übrig geblieben.“ Dem braven Junges blieb dabei die „Zut!“ — was, aber „Ja“ konnte er schließlich nichts, denn der Koch-Boy hatte nur das nachgesprochen, was belagter „Meister“ bei früheren Herren-Essen mißfällig zu konstatieren

Die Erfüllung der Wartezeit und die Erhaltung der Anwartschaft für das Ruhegeld des Versicherten sind auch Voraussetzung für die Gewährung der Hinterbliebenenbezüge. Denn die Hinterbliebenenrenten werden gewährt, wenn für den verstorbenen Versicherten zur Zeit seines Todes die Wartezeit für das Ruhegeld erfüllt und die Anwartschaft erhalten ist. Da die Wartezeit jedoch nach dem früheren Recht bis 1. 1. 1932 teilweise länger war als die heute geltende, besteht zur Vermeidung der Gefahr gleichzeitiger folgender Sonderregelung: Hat der Versicherte die für die Wartezeit des früheren Rechtes erfüllt und das Ruhegeld über den 31. 12. 1931 hinaus bis zu seinem Tode bezogen, so gilt für den Rentenanspruch seiner Hinterbliebenen die — in diesen Fällen bereits erfüllte — Wartezeit des früheren Rechtes.

pflegte, wenn er in Gegenwart der aufräumenden Boys die „leergeräumte Tafel“ nach dem Abmarsch der Gäste gemauert hatte. — Nichtvorhandene Reste sind für den Chinesen noch nämlich ein Beweis, daß es den Gästen geschmeckt hat und daß er selber auf der Höhe ist, und mehr hatte er mit seinem nachgeplapperten, aber nichtbegriffenen Sage nicht sagen wollen.

Noch tiefer läßt der gottlose Auspruch eines anderen Haus-Boys bilden, dessen Junggeheule-Walter nach Deutschland gereist war, um sich dort eine Frau zu holen. Mit seiner angetrauten Gattin kam er nach drei Monaten zurück, der Boy hatte treu und bieder die Wohnung gehalten, ohne aber die „Neue Lage im Hause“ begriffen zu haben. Am andern Morgen ging der junge Herrmann wie üblich um 8 Uhr ins „Office“, während die junge Frau sich von den Kleiderkasten erhalte und im Bett bis gegen 11 Uhr vormittags noch romantisch funkelnden Fernen Osten träumte. Aber aus diesen Träumereien schreckte sie, als die Stimme des Boys auf, der an die Tür klopfend, sich mißbilligend also vernachlässigt: „Aufstehen, Miß! Wasser gleich kommen aus Office, Walter nicht lieben, wenn Wäbchen dann noch im Bett liegen!“ — ein gut gemeinter Rat, der aber in diesem Falle leider die Ursache des ersten „Familienkriegs“ wurde.

Heimat all dieser „deutsch-sprechenden China-Boys“ ist jenseit Tjingtau, unsere alte deutsche Kolonie, wo die meisten von ihnen in ihrer Jugend in den deutschen Volksschulen des Vorkrieges nicht nur recht gut Deutsch gelernt, sondern sich darüber hinaus bis auf den heutigen Tag eine gewisse Vorliebe für die Deutschen bewahrt haben. Das Gehalt, das also einst das Reich den deutschen Lehrern dort gezahlt hat und über das leinertest die Kolonialregierungen, ist ihnen nicht vergeblich hinausgeworfen worden, denn auch von den Gebildeten, deutsch-sprechenden Chinesen kommt ein großer Prozentsatz aus diesem Tjingtau, das heute noch als die „deutsche Biskanten“ in Fern-Ost angesprochen wird. Und als ich neulich einmal in irgend einem Klub einen „Küster-Don-Boy“ oder „Haupt-Boy“ traf, der mit militärischen deutschen Krawattenbrüden nur so um sich schlingt, da brauchte man ihn eigentlich gar nicht erst zu fragen, ob er ein Dröbmann im Kasino Tjingtau gewesen sei.

Daß diese Männer darüber hinaus ihre Ausgabe- und Haushaltungsbücher phonetisch mit geistigen Buchstaben schreiben, ist vielleicht weniger verwunderlich, als die meisten sie zu diesem Zweck nur 24 Zeichen und nicht deren 40 000 bis 50 000 des chinesischen „Alphabets“ zu lernen brauchen. Aber auch diese Ausgabebücher sind meist eine unerschöpfliche Quelle der Erheiterung und des unfehlbaren Humors. — Ist man eben von jenen „Schmutz-Eintragungen“ abgesehen, die sich wie ein roter Faden durch jedes dieser „Boy-Bücher“ hindurchziehen. Ein „f“ kennt der Chinese u. B. nicht und verwechselte dafür das „f“, und der Keulung in Fern-Ost muß s. B. natürlich erst klar darüber nachdenken, was eine „Kaltische“ bedeuten soll. Dahinter verbirgt sich nämlich die wüste „Kohrrübe“ und „Kalter“ mit pädagogischen Reimungen, die dem Boy endlich beigebracht haben, daß er grundsätzlich „f“ statt „f“ zu schreiben habe, finden dann als Frucht ihrer Belehrungen irgendwo den Reim „Tops-Köten“ oder „Swei Gräfer“ eingetragen, weil das „f“ ... siehe oben.

Daß diese Boys auch über „Geist“ verfügen, zeigt die Antwort eines anderen Koch-Boys, die er seiner des Kochens nur theoretisch fähigen „Miß“ erteilte, als die ihm an Hand des Kochbuches vorzuschreiben wollte, wie man „eigentlich die Köche in Deutschland macht“. Nichts haßt der Koch-Boy, der nicht umloht den Titel „Großer Meister“ führt, nur mehr, als wenn man ihm ins Handwerk pfuscht. — also erklärte er der „Miß“ in aller Ruhe: „Im Kochbuch stehen und selber machen sind zwei Sachen!“ — nämlich: zwei verschiedene Sachen — eine weisheitsvolle Ratifizierung, deren ich auch der selbige Konfusius nicht hätte zu schämen brauchen und mit der der „Große Meister“ die Miß für immer aus der Küche vertreibt.

Unabhängig ähnliche Geschichten und Anekdoten sind in Fern-Ost über diese deutsch-sprechenden China-Boys im Umlauf, aber leider herben diese Typen langsam aus. Denn Tjingtau u. das deutsche „Sprach-Reliquat“, fehlt, die deutsche Sprache gerät immer mehr ins Hintertreffen, weil auch die Deutschen selbst immer weniger werden. Und wenn ein alter Boy, der jahrzehntelang nur in deutschen Familien gearbeitet hat, auf seine alten Tage nach Dienstlich nach England zu lernen beginnt, so ist dieses Jatum vielleicht die einzige traurige Seite dieses heiteren Sprachkapitels aus dem Fernen Osten. Denn es läßt mehr als tief blicken.



Vom
Fachoptiker
Herm. Thiedge
Langgasse 47
Lieferant sämtl.
Krankenkassen.



**Vogel-
Futter**
kauft man im
Fachgeschäft
J.W. Kögler
Sammelhaupt
Schulhausstr. 52
Ruf 25645



Schreibmaschinen
in g. Auswahl beim
Büromaschinen-
Fachmann
STEIN
Mach.-Meister
Rheinstr. 70/72-3000
Reparaturen
aller Systeme



Ihre Betten
brauchen Pflege!
Nicht klopfen!
Bettfedern-
reinigung durch
Adolf Weyel
Inh.
Frau Frieda Norwede
Lahnstr. 18, Ruf 20800
Ehestandort: Lahn.



Umzug
ist
Vertrauenssache!
Darum wende
man sich an
Möbeltransport
Wagner
Dietzstr. 53
Ruf 22767

Keine grauen
Haare mehr!
„Niemals-grau“
gibt grauen,
blau, Natur-
farbe wieder.
Fachm. Berat.
**Parfümerie
„Etak“**
Franz Schröder
Kirchgasse 104
Gegr. 1911

**Fuß
Vekte**
Hühneraugen
Hornhaut
eingew. u. Dick-
nägel sowie Fuß-
schmerzen aller
Art los. absolut
schmerzlos
Massage
**Gr. Burgstr. 9
Part. (Hof)
Ruf 21824**

Zum **Möbelkauf**
der richtige Weg
Möbel-Vogel
Frankenstr. 19

Dragen aller Art
Artikel zur
Krank-,
Kinder- und
Wocheninnen-
Pflege
Kassovia - Druggie
Petermann
Kirchgasse 20



Herrenhüte
in großer Auswahl
Spezialität:
Leichte wasserdichte
W. Mühlenbock
Faulbrunnstr. 2

Radio- und
Vertrauenssache!
Werden Sie sich an d.
Fachmann, welcher
Sie berät und Ihnen
den besten Apparat
zu dem besten Preis
in jeder Preiskategorie
Radio-KUN
Ruhstrasse 12, Tel. 25012

Unsere Arbeitsdienstmänner in Nürnberg.

„Gott segne die Arbeit!“

Ehre, Treue und Kameradschaft sind die Geister, auf denen der deutsche Arbeitsdienst aufbaut ist. Diese Worte grüßen im Ehrenhof des Arbeitsdienstlagers Langwasser die 45 000 Arbeitsdienstmänner, die hier für den Reichsparteitag untergebracht sind und mit ihnen die vielen zehntausend Besucher, die das Lager besichtigen.

Musterbild ist der Aufbau und die Organisation dieses Lagers, bei dessen Planung weitestgehend für die Zukunft gearbeitet wurde. Das Lager Langwasser hat in den Zeiten seiner stärksten Belegung zum Aufmarsch der SA. mehr Insassen als manche deutsche Großstadt Einwohner. Es ist daher in einer großzügigen Weise, wie überhaupt Großzügigkeit alles auszeichnet, was mit dem Reichsparteitag zusammenhängt, für die Besuchererleichterung, für sanitäre Anlagen, für Feuerlöscher und vieles mehr. Neue Straßen sind entstanden und rund um das Lagergelände sind auch jetzt noch Hunderte von Männern am Werk für den weiteren Ausbau dieser Feststadt. Unweit des Lagers Langwasser befindet sich der Standort des Hilfszuges Bayern. Immer wieder überläßt die musterbildliche Einrichtung dieses in der Welt einzigartig dastehenden Auslagers mit seinen riesigen Zelten und Kichen, die eine ganze Feststadt für sich bilden.

Unser Gauleiter, Reichsstatthalter Sprenger, ließ es sich nicht nehmen, am Vortag des Arbeitsdienstaufmarsches eine Arbeitsdienstmänner aus dem Gau Hessen-Rhön zu besuchen. Unter Führung von Gauarbeitsführer Faack besichtigte der Gauleiter, in dessen Begleitung Stellvertreter Gauleiter Staatsrat Keiner und Adjutant Stöhr erschienen waren, das Lager des Gau Hessen-Rhön. Unsere Arbeitsdienstmänner hatten ihre Zelte recht festlich ausgeschmückt, wobei so richtig der Humor zum Ausdruck kam, der in den Arbeitsdienstlagern trotz strengen Dienstes nicht zu kurz kommt. Ein Zeitungsband kündete von dem Einzug des Arbeitsdienstes bei der Bestimmung des Vorkämpfers, ein anderer war geträumt einem Wehrerwäber Bauernhaus nachgebildet, ja ein anderes Zelt wurde von einem mächtigen Mäuseturm belagert, wieder andere waren mit Weinlaub umkränzt und kündeten so, daß die Bewohner dieses Zeltes in der schönsten Gegend unseres Vaterlandes ihren Dienst für Volk und Führer verrichten. Wohl wenige Arbeitsgäste können von sich behaupten, daß durch die Arbeit ihrer Männer ein neues Dorf entstanden und so zeigen die Männer aus dem heiligen Ried mit besonderem Stolz das Dorf Niedrode.

Fröhlichkeit und Jubel herrschte ob der Anwesenheit des Gauleiters in allen Zelten des Gau Hessen-Rhön und der fleißige Musikzug, der dem Gauleiter ein Ständchen brachte, erntete reichen Beifall. Lachenden Angesichts geben uns die Männer ein frohes Lied mit auf den Weg, der uns wieder in das Innere der Stadt führt.

Trübe und verhangen ist der Himmel noch, als wir am frühen Donnerstagsmorgen hinausfahren zum Zeppelinfeld. Man kann die Einbrüche, die man beim Betreten dieses riesenhafte Bauwerks des neuen Deutschlands empfindet, nicht mit Worten schildern. Die klassische Schlichtheit der Architektur, der Haupttribüne und der Walltürme verbinden sich mit dem Rot der Fahnen der Bewegung und dem dunklen Grün des Rasens zu einer Symphonie einzigartiger Schönheit.

Hunderttausend sind trotz des unsicheren Wetters herausgeköllt, um den Führer zu sehen und die Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes mitzuerleben. Hell auf brandet der Jubel, als der Führer in das riesige Feld einfährt. Zwei Stunden lang marschieren die Arbeitsdienstmänner vor dem Führer vorbei in jenem sauberen Schritt, der nunmehr schon zur Tradition des Arbeitsdienstes gehört. Immer wieder jubeln die Massen dem Führer und seinen Arbeitsdienstmännern zu. Auf dem weichen Feld vollführen die Männer Wehrübungen, preußischer Exerzierkunst. Es ist ein fabelhaftes Bild, wenn 5000 Männer in der Reichen einmarschieren und dann im Marsch rechts- oder links um in Reichen zu hundert bis auf den Zentimeter genau ausgerichtet an ihren Aufmarschplatz marschieren. 45 000 Spaten glänzen in der Sonne, die plötzlich durch die Wolken durchgebrochen ist, wie ein Blitz fährt es über das weite Feld, wenn mit dem Spaten erzittert wird. Kein Wunder, daß dieses nicht nur uns Deutsche, sondern auch die vielen hundert Ausländer, die hier oben auf der Ehrentribüne sitzen, zu Begeisterungstürmen hinführt.

Es ist etwas Eigenartiges um die Morgenfeiern des Arbeitsdienstes. Sie haben wohl schon eine feste Form gefunden, aber immer wieder begeistern sie uns aufs neue durch ihre innere Macht, durch ihre Geschlossenheit, durch die meisterhafte sprachliche Zusammenfassung des gesprochenen und gelungenen Wortes mit einer neuen aus dem Erleben des Arbeitsdienstes geformten Kunst. Tieferegreifend und getragen von innerer Würde ist die Totenehrung, die in ihrer Schlichtheit an aller Herzen rührt. Und zum Abschluß erklingt das Feiertagslied der Arbeit „Gott segne die Arbeit, Gott segne den Führer“. Es mag sich niemand der Tränen schämen, die er bei diesem Liebesgemeint, denn nur vor diese feierliche Stunde voll erlebt, dem waren diese Tränen einer glücklichen Freude gegeben.

Dann sprach der Führer zu seinen Arbeitsdienstmännern und auch er sprach von der tiefen Freude, die jeden befeuert, der diese Männer auf dem Parteitag vor sich gesehen. Sie sind wahrlich die Lieblinge des Volkes geworden, die Männer, die im Moor, im Schild der Wattenmeere, in der braunen Heide, am freien Berggang mit ihrem Spaten dem Vaterlande dienen. Sie sind ein Stoßtrupp des Friedens, der Ehre und des Glaubens. Sie tragen das Vaterland in ihren jungen Herzen.

Holzgas.

Wenig! Sei endlich doch vernünftig! Fahre deinen Wagen künftig nur mit Holzgas oder Aien. Es genügt ein kleines Feuer, und dann ist es nicht so teuer, wie das alte Leuchtbenzin!

Aien von Tank- und Zahlungsorgen fährt du schon am frühen Morgen in die Welt mit frohem Stolz. Etwas Brennholz aufgeschichtet, und den Auspuff abgedichtet! Hals- und Beinbruch und Gut Holz!

Halt das Holz du nun verrottet, wirft du unterwegs bemutet von der gültigen Natur. Nirgends bleibst du jemals stehen, denn du siehst auf allen Straßen Holz genug in Feld und Flur.

Wagenräder von Geipannen, Weidenstämme, Geipannen, Gartenbank und Kleiderkasten, Fensterrahmen, Regemäuer, Laubenschläge, Buchenstämme, alles hat in deinen Tank!

Fährst du nur mit 60 Sachen, wird genügend Gas entfachen schon ein altes Bügelbrett. Aber, willst du rasend rennen, mußt du schonungslos verbrennen Omas Mahagoni-Bett.

Sollte, was wir oft erleben, deine Frau kein Geld dir geben für den Stoff, den man verbraucht, grüme dich doch nicht zu Tode und zerhack' ihr die Kommode, — hei, was glaubst du, wie das raucht! Tsch.

Achtung Bau-Interessenten!

Wir haben vollständig neu ausgestellt

Ihr Besuch lohnt sich!

Eigenheimschau der
Bausparkasse Mainz A.G.
Wiesbaden, Webergasse 16, Tel. 22549

Möbeltransporte u. Lagerung

bei billiger Berechnung und nur bei Ausführung übernimmt
Wiesbadener
Transport-Gesellschaft
Friedrich Sander & Co.,
Tel. 23555 - 23556, Röhrenstr. 43,
Gartenhaus (früher Röhrenstr. 69).

Vornehme Damenhüte

Neueste Fassons!
Pr. Qualitäten! Billige Preise!
M. Thierbach
Friedrichstr. 39, I. (kein Lad.)
Umarbeiten und Fassonieren in
tadeln. Ausführ. u. bill. Berechn.

Den verehrten Hausfrauen
der Waldstr. u. Umgebung zur gef.
Kenntnis, daß ich

Ecke Wald- u. Schiersteiner Str.
eine Heilmangel-Bügelstube
eröffnet habe. Es wird mein Bestre-
ben sein, meine wert. Kundschaft
gut und reell zu bedienen. Wäsche
wird abgeholt u. gebracht. Um ge-
neigten Zuspruch bittet
Elio Deyenroth Tel. 26478

Bei Schlaflosigkeit

Herz- und Nervenschwäche, nehmen Sie
unser bekannt, natürliches Kraftmittel:
Floradix-ENERGETICUM. Allein echt
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrturm
P. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13

Pelze

Anfertigung eleg. Maßarbeit
Umänderungen, Reparaturen,
Neuanfertigungen in eigener
Werkstatt - Preisw. Ausführung

Pelz-Stein

jetzt Bleichstr. 13, neben Schuh-Kuhn
Telefon 22383

Wunderschöne neue Stoffe bringt der Herbst!

Aparle Khotten

reine Wolle, für Blusen
und Kleider, in beson-
ders gepflegtem Sorti-
ment, ca. 70 cm breit, Mtr.

1⁹⁵

Angora Flamme

reine Wolle, für das
frische Herbst-Complet,
in den neuen Farben,
ca. 130 cm breit, Mtr.

4⁵⁰

Crêpe Rayé

reine Wolle, für das
flotte Nachmittags-
kleid, in schönen
modernen Farben
ca. 130 cm breit, Mtr.

3⁷⁵

Bouclé nonpé

der flotte Sport-
mantel, in den maß-
gebenden Farbtönen,
ca. 140 cm breit, Mtr.

6⁹⁰

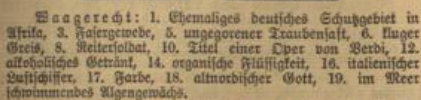
Unsere Schaufenster sind sehenswert.

Krüger & Brandt

Wiesbaden, Kirchgasse 39/41



In Ost und West.
Diagonal-Kreuzworträtsel



Ennschri: 1. Unantastbares, 2. Anzeichen, Vorbedeutung, 3. Säulenhalle in Athen, 4. Antilleninsel, 6. zusammengehöriges Volk, 7. Ribbenwerder, 8. jagender englischer König, 11. Lebenslauf der Donau, 12. jagender Trinkschale, 13. Wäste in Amerasia, 14. Lebenssaft, 15. Futtermilde.

Diagonal: Die beiden Diagonalen 1—20 und 18—4 nennen zwei Erinnerungststätten des Weltkrieges.

Zerlegungsaufgabe.

Die Buchstaben des Sprichworts: „Die Augen sind der Liebe Voten“ sollen reiflos in fünf fünfbuchstabile Wörter folgender Bedeutung aufgeteilt werden:

1. Baum mit duftender Blüte, 2. Gespinnst, 3. Waffe der Naturvölker, 4. gewaltiam angelegener Gewinn, 5. Fußpunkt der scheinbaren Himmelskugel.

3id3adrätjel.



Zahlenrätzel.

1 2 3
2 4 5 2 6
7 2 5 6 8 9 2 5
10 3 2 11 12 2
6 13 14 2 3 13
12 2 3
7 2 5 6 8 9
4 6 13
15 2 4 5 2 3
10 3 2 11 12 2
1 2 3 13

Vorstehende Zahlenreihen sind in einen Spruch von Joh. Wilsch. Ludw. Klein zu verwandeln, indem mit Hilfe der Schlüsselwörter die den Zahlen entsprechenden Buchstaben gesucht und eingesetzt werden.

Schlüsselwörter:

- | | |
|-----------------|-------------------------------|
| a) 1 2 6 4 3 | Minister des Sultans |
| b) 10 11 12 2 3 | Wagenlast, Flüssigkeitsmaß |
| c) 15 5 4 10 10 | schlaue Kunstgriff |
| d) 13 11 6 8 9 | Rußbegleitung bei einem Hoch! |
| e) 15 14 7 2 13 | Schweißkern |

Wabenrätzel.



1. Frauengestalt der griechischen Sage, 2. Gerät zur Stärkung der Kammulstein, 3. Klagelied, 4. Wäschestoff, 5. Gebirgs- pflanze (zu Lise und medizinischen Zwecken), 6. (links herum) Gebiet im nordöstlichen Afrika, 7. römische Göttin.

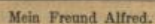
Auflösungen aus voriger Nummer.

Ausgangstrafel mit Wappstein: Anordnung des Wörtern in den einzelnen Zeilen der Figur: Da geese: Volar; Nippe; Gelinde; Bladi - Vero; Ale - Jes - Hag; Zarie; Carle; Sardin; Artus - Tanga; Lea - Erz - Wal; Anna - Reil; Zaimler; Neile - Reil - Centro: Bivual - Alarm; Ana - Ren, (3. Reihe f. u.); Ali - Tau - Kal; Ferle; Fee - Krum; Spig; Jan - Ana - Teo; (6. Reihe f. u.); Ral - Gas; Glog - Altan. 3. und 5. Reihe: Jeder Stand ist eigen-
Wortvergrößerung: Hosten, Racht, Raht, Altar, Unter-
tong, Tlegel, Miene, Bruch, Nemie, Laute, Weiche, Schie,
Leist, Strand - Schleimander - **Käufelstein:** 1. Blauer,
2. Umler, 3. Umler, 4. Umler, 5. Umler, 6. Umler, 7. Umler,
Wortvergrößerung: 1. Weiss, 2. Silber, 3. Silber, 4. Bronze
5. Zinn, 6. Zinn, 7. Zinn, 8. Zinn, 9. Zinn, 10. Zinn.
Wappstein: Jeder Stand hat seinem Wap: Wie dem Wap zu
brechen; drum vor allem bitte dich, Großes zu verbinden,
Aber auf dich selbst gestellt, handle groß im Leben, gleich als
hättest du der Welt, drauf dein Wort gegeben. (Hommen)

J. Hane, Kiel.



Ein galanter Ehemann.
Frauchen.



Bei meinem Freunde Alfred war ich jüngst zu Gast;
Er stellt' mich seinem hübschen Frauchen vor,

Das Joch der Ehe sei ihm eine süße Last!
„Anstatt wie früher, sagte er, im Klub zu zechen
— Ich denke dran mit Schauern —
Bleib ich jetzt abends hübsch zu Haus: wir plaudern
Und spielen — Sogar das Schachspiel kultivieren wir.
Und Frauen spielt nicht schlecht, versich're ich dir!
Als Mann muß ich natürlich siegen.“

Doch Frauchen schelmisch lachend spricht:
„O bitte, glauben Sie das nicht!
Zuweilen muß er unterliegen!“
Hier winkt mir Alfred heimlich mit den Augen zu,
Und später spricht er: „Höre du,
Ich laß sie gern in dieser Illusion!“

...her! So ... die Position:
 „Mir tat die Kleine leid, sprach er mit Lachen,
 Du mußt ihr, dach ich mir, doch eine Freude machen!
 Und zog den Springer nach g5 – absichtlich!
 Und richtig: Erst starrte Frauchen auf das böse Pferd,
 Dann aber lächelte sie wie verklärt.
 Und hat mich macht gesetzt –
 Und ich hab mich im Innern über meine List ergötzt!“
 (O Alfred, dach ich mir, du schwindelst mir was vor!
 Ich soll an deine Großmut glauben – o du Tor!
 Ich sicher hab mich nicht absichtlich gespielt
 Und Frauchen hat den Sieg durchaus legal erzielt!)
 Ich klopfte lachend auf die Schulter, sagte laut:
 „Bravo, das war galant!“ Ich find' es sehr schamhaft,
 Wenn man in seiner Frau noch lange sieht die Braut.“

Die holländische Verteidigung.

Diese Eröffnung gehört zur Gruppe der Damenbauernspiele und besteht aus den Zügen 1. d2—d4, 17—15. Der Verteidigungszug des Schwarzen besetzt keinerlei Entwicklung und gilt als mifflingend, vielmehr, wenn Weiß im 2. Zuge 1. d4—d5 und 17—15, d. h. vom engl. Meister Staunton empfohlenen Zügen, Weiß kann sich ruhig entwickeln, 1. 8. m. Sg1—f3, 17—15, usw. fortführen. Die Gambitfortsetzung 1. 8. m. Sg1—f3, 17—15, 2. e3—e4, 15×e4, 3. Sbl—c3, Sg2—f6 heißt Stauntons Eröffnung. Die Schachmeister wählen häufig Zugumstellungen, die an der Bezeichnung nichts ändern. Der Zweck des Zuges 17—15 soll den Aufbau der weißen Mittelbauern verhindern. Springersetzung hinter den Bauern, Entwicklung des Turms. Aber diese Vorteile wiegen den Nachteil nicht auf, den Schwarz durch die Schwächung des Königsflügels erleidet. Empfohlen wurde diese Verteidigung vom Holländer Elias Stein.

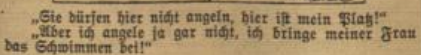
Man beachte folgende Züge: 1. d2—d4, f7—f5. 2. Lc1—g5, h7—h6. 3. Lh4, g7—g5. 4. e2—e3, g x L und Schwarz ist matt!

Schachweisheitssprüche aus Schellenbergs Lachs

Der König schlägt; indes wie auch er sich betragen wird —
Es ist nicht Brauch, daß wieder er geschlagen wird.
Die Dame dann, gleichviel ob jung sie oder schon

Man merkt es allezeit ihr an, daß sie nicht ohne ist.
Bejammernswert und hilflos ist, wer keine hat;
Wohl dem jedoch, der zeitweis mehr als eine hat.

Hbm.

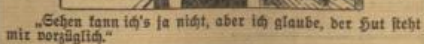


Zweifelhaftes Lob

„Liebe Emma“, sagte der junge Ehemann, „von dieser Suppe hättest du zwölf Teller statt zwei kochen sollen!“
„Schmeckt sie dir so gut?“, freut sich die junge Frau.
„Das will ich nicht gerade sagen“, meint der Gatte, „aber es hätte besser zu der Salzmenge gepasst, mit der du so verschwenderisch umgegangen bist!“

Gut oder schlecht?

Man sah bei einer Flasche Portwein zusammen, als Herr Baumeister Gerthold in die Worte ausbrach: „Also wirklich, meine Herren, das ist ein Wein, der sich gewaschen hat!“



Stoffkunde.

„Also, ihr habt jetzt die Tatsache begriffen, daß entgegengesetzte Pole einander anziehen?“

„Der Lehrer, so ganz verstehe ich es nicht“, sagte der kleine Rudolf, „dann müßten sich doch Nordpol und Südpol längst am Äquator getroffen haben!“

Das erklärt alles.

„Ja, sehen Sie, Frau Doktor“, entschuldigte sich das Mädchen, „der Verlobte Ihrer Tochter ist Kaufmann, aber meiner ist Schmuckeinleger . . .“

Hygiene und Fleckkunde.

Wir bringen heute ein Kapitel zur Sprache, das wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Es handelt sich um die Pflege der Zähne, ihre Erkrankungen usw. Eine Anzahl Zahnärzte hat uns zu dieser Arbeit eine Fülle von Material zur Verfügung gestellt. Die Schrift.

Die Wurzel allen Übels: die Zahnwurzel.

Kranke Zähne sind Krankheitsportier.
Von Dr. med. G. Kaufmann (Dresden).

Zahnbeschwerden gelten auch heute noch vielen Menschen als kleine Übel, die nicht lebensgefährlich sind und nur dann beachtet werden, wenn Schmerzen entstehen. Leider ist noch nicht genügend bekannt, daß durch Zahnkrankheiten nicht nur vorzeitiger Zahnerhalt entsteht, sondern daß auch mancherlei akute und chronische Allgemeinerkrankungen davon ausgehen. In dieser Beziehung spielen nämlich kranke Zahnwurzeln dieselbe Rolle wie kranke Gaumenmandeln. Sie stellen einen ständigen Krankheitsherd dar, von dem aus Krankheitsstoffe in die Blut- und Lymphbahnen gelangen, die ihrerseits wieder Entzündungen in ferner liegenden Organen oder auch Allgemeinerkrankungen hervorrufen. Chronische Mandelentzündungen können zu Nieren- und Herzleiden führen. Abdominale Beschwerden, Gelenk- und Muskelschmerzen, Nervenzusammenhänge und vielerlei mit und ohne Fieber einhergehende Zustände können ihren Ausgang von chronisch kranken Zahnwurzeln nehmen. Manchmal bestehen nur unbedeutende oder gar keine Zahnschmerzen, und erst eine sehr gründliche Untersuchung durch den Zahnarzt deckt einen Krankheitsherd an den Zähnen auf.

Auf den Zusammenhang von Zahnkrankheiten mit anderen Krankheiten ist schon früher von einzelnen erfahrenen deutschen Ärzten hingewiesen worden. Aber erst durch die Untersuchungen und Veröffentlichungen der berühmten amerikanischen Klinik der Gebrüder Mayo in Rochester wurde die Aufmerksamkeit von Ärzten und Kranken auf diese Zusammenhänge gelenkt. Die zahnärztliche Kunstreise in Amerika dauerte lange in hoher Blüte. Sie hatte ihre ganze Technik darauf angelegt, konstante Zahnerhaltung zu treiben, das heißt jeden Zahn so weit als irgend möglich zu erhalten, solche Zähne zu reinigen und zu fällen, künstliche Zahnkronen herzustellen und durch kunstvolle Brücken Zahnabstände auszufüllen. Unter dem Einfluß der neuen Lehre, der kranke Zahn ist eine Krankheitsporte, wurde plötzlich die ganze kunstvolle Zahnerhaltungsbehandlung aufgegeben, und die amerikanischen Zahnärzte begannen, alle nicht einwandfreien Zähne zu ziehen. Schon ein harmloses Alveolum genügte oft, eine Entzündung herbeizuführen und noch drausbare Zähne durch ein künstliches Gebiß zu ersetzen. Zweifellos hat man damals oft allzu vorsichtig gehandelt, aber diese Überreaktion bewies doch die Wichtigkeit des Grundbegriffs. Viele Kranke erklärten, daß sie sich erst wieder wirklich wohl fühlten, seit sie ihr Gebiß los seien.

Bei uns ist man nicht von vornherein so radikal vorgegangen, sondern hat erst einmal mit deutlicher Gründlichkeit das Wesen der Zahnerkrankung oder, wie die Fachleute sagen, der „lokalen Infektion“ genauer untersucht. Es stellte sich dabei heraus, daß es sich in erster Linie um kleine chronische Erkrankungen an den Zahnwurzeln handelt, die zu allgemeinen Erkrankungen führen können. Die Behandlung richtet sich also nur gegen Zähne, die Krankheitsherde an den Wurzelspitzen zeigen. Die lassen sich solche Veränderungen nur an sehr guten Röntgenbildern erkennen. Oft verlangen auch diese, und dann bleibt nichts übrig, als den verdächtigen Zahn zunächst einmal zu beobachten. In jedem Falle muß eine nachgewiesene Wurzelentzündung behandelt werden. Wie das zu geschehen hat, kann aber nur der Zahnarzt nach Fall zu Fall entscheiden. Die Mehrzahl der deutschen Zahnärzte ist es jedenfalls heute auf dem Standpunkt, daß nicht jeder wurzelkranke Zahn entfernt werden muß. Manchmal genügt es, den Zahnteil zu öffnen und die Zahnwurzel in geeigneter Weise zu behandeln. Manche Zahnärzte entfernen auch die kranken Wurzelspitzen auf chirurgischem Wege. Verzichtet sich aber die Ausschüttung, oder bestehen die Allgemeinerkrankungen weiter, so wird mit der Zahnerkrankung heute nicht mehr so lange geizig wie früher. Die zahnärztliche Kunst ist heute so weit fortgeschritten, daß einzelne Zähne ohne besondere Schwierigkeit durch künstliche ersetzt werden können. Nur wenn die Zähne sehr vernachlässigt und chronisch erkrankt sind, müssen sie zum größten Teil entfernt und durch ein künstliches Gebiß ersetzt werden. Für den Kranken ist es wichtiger zu wissen, daß die Zähne sehr bedeutende Einflüsse für Krankheiten sein können, und jede chronische Allgemeinerkrankung sollte eine Veranlassung sein, die Zähne einer sehr genauen und gründlichen Durchsicht unterziehen und alle geschädigten Zähne in Ordnung bringen zu lassen. Ist das in ausreichendem Umfang geschehen, dann verschwinden manchmal die rheumatischen oder Nervenbeschwerden von selbst. Noch besser ist es, sich in regelmäßigen Zeitabständen zu Zahnarzt zu begeben, und alle notwendigen Reparaturen so früh wie möglich durchzuführen zu lassen. Das ist vor allem bei der weitverbreiteten chronischen Zahnlückenbildung (Parodontitis) wichtig. Auch hierbei muß man sich ein Zahnarzt herbeirufen lassen. Ärzte und Zahnärzte fordern ein solches Gebot nur sehr ungern. Wenn sie es aber tun, dann kann man sich wirklich darauf verlassen, daß es notwendig ist.

Zähneknirschen.

Wie heißt man den Krampf der Kiefermuskeln?

Das Zähneknirschen ist eine Erscheinung, die sowohl bei erwachsenen Personen wie auch bei Kindern, vorzugsweise nachts und nachts veranlassen Kindern, während des Schlafes auftritt, wodurch die Nachtruhe der im gleichen Zimmer schlafenden unangenehm gestört wird. Bei bestimmten Allgemeinerkrankungen, wie Darminfektionen, nervösen Erkrankungen, Überregbarkeit der Nerven und Muskeln, Infestationen und Stoffwechselstörungen äußert sich dieses Verhalten des Schlafes ganz besonders; ebenso können Schreck, Erkrankungen der Zähne und Kiefer die Veranlassung sein. Meistens macht man auch die Wahrnehmung bei Personen, die nicht nur während der Nacht, sondern auch bei irgend einem nervösen Zentrum, bei geistigen oder körperlichen Anstrengungen am Tage ihre Zähne zusammenpressen.

Alle diese Erscheinungen sind entweder auf wirkliche Krämpfe oder auf traumatische Vorgänge im Bereiche der Kiefermuskeln zurückzuführen. Es handelt sich immer um Krämpfe der Kaumuskeln. Hierbei sind zwei Krampfarten zu unterscheiden, die eine besteht in einer Zusammenziehung der Kaumuskulatur, die andere ist dadurch gekennzeichnet, daß die Zähne aufeinander schlagen und Zahneklappen entstehen, oder daß die Zähne aufeinander gedrückt werden; und dabei noch bestimmte Muskeln betreffen. Es entsteht das Zähneknirschen. Bei Kindern und Erwachsenen, die infolge gestörter Nervenleitung mit geöffnetem Munde einschlafen, schließen sich die Zahnreihen spontan, und die Zähne werden während des Schlafes aufeinander gedrückt oder weichen mit Zähneknirschen ab. Von einigen Forschern auf diesem Spezialgebiete wird die Ansicht vertreten, daß das Zusammenpressen der Zähne eine natürliche Begleiterscheinung des Schlafes ist, die sich bei allen Menschen einige Stunden während der Nachtruhe nachweisen läßt.

Es gibt nun aber auch noch ein unauffälliges lautloses Knirschen, das sich genau so natürlich für das Gebiß auswirkt. Auf alle Fälle ist das Zähneknirschen ein Zeichen, wie den lebenden Zähnen, die infolge des übermäßigen Drucks leichter der Karies anheimfallen. Durch das Zusammenpressen oder -knirschen werden einzelne Zähne wie ganze Zahnreihen hart belastet. Man kann die Spuren des Zusammenpressens der Zähne, besonders die Knirschflächen, an den Zähnen der betreffenden Personen genau nachweisen, man kann die beiden Zahnreihen in die verchiedenen

Knirschlagen, in die sich die Person des Nachts vorbeugt, einstellen, selbstverständlich können die Zähne auch in der normalen Artikulation zusammengepreßt werden. Einzelne Zähne oder Zahngruppen werden oft besonders hart überlastet, wenn die Kieferverteilung durch herabgesetzte Höcker, hohe Füllungen oder Kronen mit zu hart ausmodellierten Kautschukbänken behindert wird. Die festlich gedrückten und übermäßig belasteten Zähne gehen natürlich früher zugrunde als die mit verteiltem Druck belasteten. Die einseitigen Zähne werden am ehesten aus ihrer Lage verdrängt. Durch die physiologische Belastung der Zähne, also durch die Zerkleinerung der Nahrung werden nur Zahnerkrankungen hervorgerufen, wenn Zahnleiden vorhanden sind. Der durch das Zusammenpressen der Muskeln überlastete Zahn leidet in erster Linie durch den Druck an Artikulationsstörungen und somit in seiner Ernährung. Um so mehr entwickelt sich besonders da, wo pathologische Zustände der Zähne eine beträchtliche Überlastung einzelner Zähne und Zahngruppen auslöst, das Krankheitsbild, das in der Hauptsache durch Verletzung der Zahnhalsflächen und Zahnoberfläche gekennzeichnet ist: die Parodontitis. Auch die andere Zahnkrankheit, die Karies, kann eine Folge der Überlastung angesehen werden, infolge der Überlastung des Zahns durch geistige Anstrengungen, herabgesetzte Widerstandsfähigkeit und auf andere Weise. Zu verhüten sucht man die Karies durch die Beseitigung der Überlastung und durch die Verordnung von sauer reagierenden Mundwässern.

Der Krampf hört auf, wenn während die Zahnreihen ein Fremdkörper — Bleistift — zwischen wird, ebenso läßt der Krampf, der mit Schmerzen im Kieferpunkt verbunden sein kann, die selbst beim Sprechen sehr heftig auftreten können, bei offenem Munde nach. Von den Zahnärzten werden Aufbissapparate — Aufbissklappen und Schienen — zur Erhöhung des Bisses in den verschiedenen zahnärztlichen Formen angefertigt. Vorher empfiehlt es sich, die Überregbarkeit durch geeignete Medikamente herabzusetzen; vorge schlagen wird auch das Schlafen mit rückenwärts gebeugtem Kopf und die pflanzliche Behandlung.

Zum Schluß ist noch zu erwähnen: Die nächtliche Überlastung der Zähne dauert nicht bis zehn Stunden, während dieselbe am Tage während der Mahlzeiten eine gute Stunde ausmacht.

Falsche Zähne und Trompetenblasen.

Über Verätzungen von Goldarbeiten im Munde.

Von Zahnarzt H. Zahn (Darmstadt).

Goldfüllungen und Goldarbeiten verätzen sich im Munde unter der Einwirkung des Speichels, der hier als Elektrolyt dient, indem er mit den Metallen der Goldlegierungen ein galvanisches Element bildet. Es entstehen Schwefelverbindungen, und sie schlagen sich in einer braunen, rötlichbraunen, klaren, viskosen oder schwarzen Schicht auf dem Gold nieder. Diese Farben bilden sich durch Brechung des Lichtes an der Schwefelmetallfläche. Sogar Feingold leidet unter ungünstigen Verhältnissen, die durch schlechte Pflege des Mundes, durch Fressen von Speiseresten, Ein-

atmen gewisser Arzneien oder eben durch Bildung eines galvanischen Elements entstehen. Es kann keine Gewähr für das Nichtauftreten der Goldverätzung gegeben werden.

Daneben können Verätzungen eintreten, wenn bei der Verarbeitung des Materials Fehler gemacht werden. Verätzungen von Goldlegierungen jenseits dadurch, daß als Guldgold die verdichteten gesammelten Abfälle verwendet werden. Am besten tut man das, wenn man die Goldabfälle in eine Schwefelsäure löst und die Lösung mit wertvollem Guldgold abgibt. Man kann sich dann in einem kleinen Gefäß, wie in dem gegebenen Stiele, stellen aufsetzen. In diesen Gefäßen bleiben Reste von Säure zurück, die sich bei oberflächlicher Abwischen nicht vollständig entfernen lassen und schließlich eine Verätzung hervorrufen. Meist handelt

es sich um scharf begrenzte Flecke. Bei sorgfältiger Arbeit lassen sich diese Verätzungen vermeiden.

Weiter aber entstehen galvanische Elemente, wenn verschiedene Metalle sich häufig oder zeitweise berühren, beispielsweise eine Goldkronen im Gebiß mit einer Amalgamfüllung. Hier haben wir die beste Möglichkeit zur Verätzung. Der Speichel, der gute elektrische Leiter, umspült die Brücken, Füllungen oder Kronen, die von verschiedenen Metallen hergestellt sind, also Elektrolyten bilden, und die Mundhöhle wird zu einer vollständigen galvanischen Batterie. Soll ein Goldschmuckstück in den Mund eingesetzt werden, so muß man eine unedlere Arbeit, die sich bereits im Munde befindet, entfernen. Desgleichen sind Amalgamfüllungen bei Anwesenheit von Gold durch Zement- oder Porzellanfüllungen zu ersetzen. Keinesfalls darf man verschiedenefarbige Materialien zu einem Ersatzstück verwenden.

Schließlich können auch Verätzungen von Zahnerfahrungen eintreten, wenn metallische Gebrauchsgegenstände in den Mund gelangen und dort galvanische Elemente bilden. Auf solche Art z. B. wirken Signalpfeifen, Musikinstrumente, Gebisse, Goldmündstücke der Zigaretten. Angehörige bestimmter Berufe, Trompeter, Goldarbeiter, Bleiarbeiter, dürfen überhaupt kein Metall in den Mund nehmen. Ziehler, Schlosser, Schmiede, die metallische Werkzeuge verwenden, müssen, wenn sie Metallarbeit im Munde haben, die Werkzeuge, die sie gelegentlich einmal mit den Zähnen festhalten wollen, durch Holz- oder Horngriffe isolieren lassen. Der Goldschmied hat bei der Arbeit, daß man eine aus unedelm Metall hergestellte Prothese, die ein Edelmetall berührt, galvanisch vergolden muß, will man einer elektrolytischen Lösung vorbeugen; dabei muß der Goldschmied so haltbar sein, daß er der mechanischen Abnutzung widersteht; denn wenn der Goldschmied an irgendeiner Stelle infolge von mechanischen Einflüssen klobig wird, wird der elektrolytische Lösungsvorgang um so nachteiliger eintreten.

Ernährungsregel für Zahnkranke

Die nachstehenden Anordnungen stammen „Aus den Krankenblättern“ Dr. Heislers, eines begnadeten Arztes. Sie wurden gegeben einem Kranken, bei dem es darauf ankam, durch eine Geschwulst verhärtete Knochenabschnitte durch Kalkablagerungen wieder neu aufzubauen. Den Erfolg seiner Lebensregeln konnte Heisler fortlaufend durch Röntgenaufnahmen einwandfrei feststellen. Diese Vorschriften können ohne Abänderung vielen Zahnkranken mitgegeben werden, denn es ist kein Zweifel, daß eine solche Umstellung der Ernährung, wie Heisler sie fordert, geeignet ist, einem weiteren Gebirgskollaps zu verhindern. Einmal zu tun, Heisler fordert: „Genügend Schlaf, und dabei verfrühen, daß der Schlaf vor Mitternacht wesentlich ist, als der Schlaf nach Mitternacht. Ernährung in der Hauptphase vegetarisch, unter besonderer Betonung von Rohkost, Salaten usw. Kartoffeln vorwiegend als Suppe. Weizenbrot vollkommen wertlos, viel wertvoller Vollkornbrot, Schrotbrot, Rumpenbrot oder Anadebrot. Ernährung kohlenhydratarm, als Gelmalsverfälschung Citronen oder Zitronensaft, als Gelmalsverfälschung Zitronen, wie Kaffee usw. würde ich vermeiden, da durch sie doch nur eine Kraft vorgebracht wird, die in Wirklichkeit nicht zur Verfügung steht. Die Kraft wird also von den Knochen genommen, diese können aber unbedingt erhalten bleiben, da bei einem doch irgendwo bestehenden Menschen eine größere Sicherheit mündenswert ist als bei einem völlig Erkranken.“

Für die nächsten zwei Jahre würde ich vorschlagen, die Wintermonate hindurch dreimal am Tag einen großen Kaffee von ganz gewöhnlichem Wert zu nehmen. Jedes Frühjahr sollte mit dem Fasten von Schinken, frischen Gemüsen eine Kur von etwa 6 Wochen gemacht werden, und zwar täglich 1/2 bis 1 Liter. Im Herbst käme eine Traubenkur von 4 bis 6 Wochen in Betracht. Buttermilch, Quark, Vogelmilch, auch Sauermilch sehr erlaubt und erwünscht. Zwiebel und eventuell Knoblauch sehr erwünscht.“

Die Steinzeitmenschen hatten gesunde Zähne.

Auf dem internationalen Zahnärztlichen Kongress in Wien teilte der deutsche Gelehrte Professor C. L. E. Breslau seine hochinteressanten Untersuchungen an Schädeln aus der jüngeren Steinzeit von Funden in Schiefen, also an Schädeln mit einem Alter von 4000 Jahren, mit. Für den Zahn ist das Ergebnis überraschend, während die Wissenschaft es nicht anders erwartet hat: Es wurden im ganzen 1589 lebende Zähne und 138 Wurzelspitzen untersucht, wobei es sich zeigte, daß von den lebenden Zähnen rund 1,7 % und von den Wurzelspitzen sogar nur 0,7 % an der Zahnhalsfläche erkrankt waren.

In denselben Schiefen sind heute bei Kindern und Erwachsenen 95 % aller Gebisse von der Zahnhalsfläche befallen. Von 100 Menschen 95 jähren, heute und damals von 100 Menschen rund einer — wie ist es zu diesem angeborenen Vernachlässigung der Zahnhalsflächen gekommen? Schuld daran ist die falsche Ernährung, die sich mit zunehmender Zivilisation immer mehr auswirkte.

Wir kennen die Kost der Steinzeitmenschen aus Nahrungsresten, die genau untersucht wurden. Damals diente z. B. als Brot ein Erzeugnis aus Weizen und Hirse, das in Fladenform gebacken wurde und außerordentlich hart war. Neben Milch, Eiern und Käse wurden vor allem Wurzeln, Erbsen, Fenchelbohnen und Wurzeln gegessen. In Fleisch gab es Hirschen, Erdbeeren, Holunder und Preiselbeeren. Die Stelle des Fettes vertrat damals der Honig.

Das Getreide wurde mit der Hand in einer Steinmühle mit Hilfe eines Reibsteins gemahlen und ohne Absehung von Kleie verwandt.

Wir sehen also, in der Steinzeit Vollkornbrot, Milch, Fenchelbohnen, Wurzeln und Honig. Und heute: übermäßiger Fleischgenuss, ausgelagerte Gemüse, Fleisch und Weizenbrot aus zu niedrig ausgewähltem Mehl. Hier liegen die Wurzeln des Übels. Als der Kochtopf am Ende der jüngeren Steinzeit seine Herrschaft antrat, als mit dem Brauwasser der Gemüsesuppe wichtige Bestandteile ausgelagert und weggeschoben wurden, als das Korn zu wenig ausgewaschen, das Mehl gesiebt und gebeutelt wurde, da begann die Zahnhalsfläche ihren Siegeszug anzutreten. Die Zahnhalsverletzung ist einleuchtend. Wir müssen uns wieder artemäßig ernähren, im Frühgemüse und Obst für die notwendigen Mineralstoffe sorgen und Vollkornbrot essen, nur dann kann eine der vornehmlichsten Ursachen der Zahnhalsverletzung aufgehoben werden. Natürlich können nicht wenige Jahre wieder gemachen, was Jahrtausende verdrängen haben.